Liturg. 567 a/g

Heeren

Neue und veränderte

Geistliche Lieder

zu einem neuen

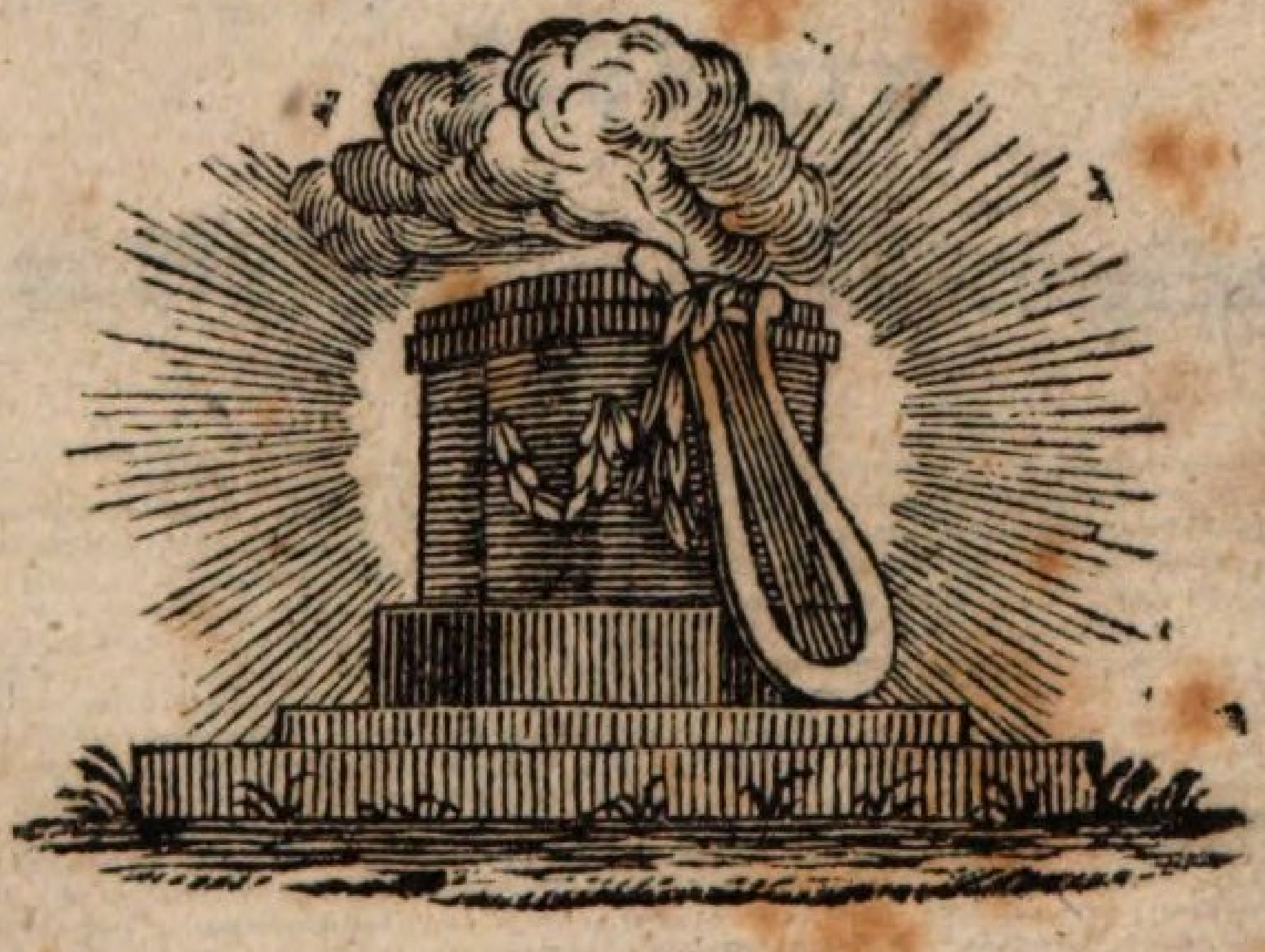
öffentlichen Gesangbuche

beygetragen

von

Hinr. Erh. Heeren,

Past. am königlichen Dom zu Bremen.



Bayerische Staatsbibliothek München

Bremen

bey Joh. Heinr. Cramer. 1778.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ihro Excellenz

dem Herrn Geheimen Rath

Bodo Friedrich

Freyherrn von Bodenhausen

Chef des Königl. Großbrittannischen

und Churfürstl. Braunschweiglüneburgischen Regierungs-

Collegii der Herzogthümer Bremen und Verden,

wie auch

Gräfen und Präses im Lande Hadeln,

Erbherrn

zu Niedertrebra im Thüringschen,

meinem

gnädigen und hochgebietenden Herrn.

Hochgeborner Freyherr,

Hochgebietender

Herr Geheimer Rath,

Gnädiger Herr,

Die ausnehmende Gnade, deren Ew. Excellenz von meinen Jugendjahren an mich gewürdiget haben, und durch

deren mehrmalige besondere Proben mein Herz in die dankbarste Rührung gesetzt worden ist, war schon Auffoderung genug für mich, **Hochdenenselben** durch ehrerbietige Zueignung dieser geringen Arbeiten ein öffentliches Denkmal derjenigen tiefen und dankvollen Verehrung zu setzen, die ich einem so gnädigen Beförderer meines Glücks schuldig bin.

Ew. Excellenz haben aber auch durch die gnädige Genehmigung, womit unser unterthäniger Vorschlag, ein neues öffentliches Gesangbuch für unsre

unsre Domgemeine sammlen zu dürfen, von dem hohen königl. churfürstl. Regierungscollegio dieser Herzogthümer beschenkt ward, so viel Antheil an der Entstehung dieser geringen Beyträge zu unserm Buche, daß ich mich dadurch um so viel mehr gedrungen finde, **Hochdenenselben** diese Früchte meiner schwachen Bemühungen ehrerbietungsvoll zu überreichen.

Mit den vielen tausend Seegenswünschen, die für **Ew. Excellenz** theuerstes Wohlergehen aus einem Lande zum Himmel steigen, welches bey-

nahe schon vierzig Jahre lang so glücklich gewesen ist, sich der Weisheit, Wachsamkeit, Gerechtigkeit, Huld und Gnade zu freuen, womit **Hochdieselben** dessen öffentliches Wohl unermüdet befördern, vereinigen sich die meinen aus der überfliessenden Fülle meines Herzens.

GOtt lege **Ew. Excellenz** theurem Leben, zum Besten und zur Freude des ganzen Landes, noch so viel Jahre zu, als sein gnädiger Rath nur immer gut finden kann; umfahe **Hochdero** Person, in der zärtlichen Verbin-

bindung mit der würdigsten Gemahlin, deren übrigen Vorzügen eine erleuchtete und geprüfte Gottesfurcht den schönsten Glanz giebt, mit allen nur zu erwünschenden Seegnungen seiner göttlichen Huld und Gnade; und lasse Hochdieselben die Krone Dero höchst ruhmvollen Alters in dem unverrückten Genusse derjenigen Munterkeit, Stärke und heitern Zufriedenheit tragen, deren ein gottseliges graues Alter fähig ist, und über deren endliche Vergänglichkeit in dem Kreise des Irrdischen den frommen Greis das

 Leben

Leben der Ewigkeit schadlos, überschwänglich schadlos, hält.

Ich ersterbe in tiefer Ehrerbietung

Ew. Excellenz

meines gnädigen Herrn

Bremen
den 1. Oct.
1778.

unterthänig gehorsamster

Hinrich Erhard Heeren.

Vorrede.

Das neue Gesangbuch, welches die Gemeine, woran ich in Gesellschaft meiner theuersten Herren Amtsgenossen diene, hinfort zu ihrem Gebrauche haben wird, hat die Veranlassung zu diesen Versuchen in neuen und veränderten geistlichen Liedern gegeben. Ihr jetziger besondrer Druck ist also eigentlich für auswärtige Leser, die Gefallen daran finden möchten, bestimmt, und kann zugleich dienen, unser neues öffentliches Gesangbuch etwas bekannter zu machen, als ein solches Buch ausserhalb den Gränzen,

darin-

darinnen es im Gebrauche ist, bekannt zu werden pflegt. Ich setze hierbey voraus, daß diese Bekanntmachung manchen Freunden heiliger Lieder, und besonders denen, welche die Verbesserung der öffentlichen Kirchengesangbücher herzlich wünschen, angenehm seyn werde. Vielleicht sehen es solche Leser auch gerne, daß ich ihnen von der Entstehung und Einrichtnng unsers Buchs eine kleine Nachricht gebe.

Unsere evangelischlutherische Gemeine, die in der ganzen Stadt und deren Vorstädten zerstreuet ist, und ihre gottesdienstlichen Versammlungen in der königlichen Domkirche dieser Stadt hält, hat seit vielen Jahren ihr eigenthümliches Gesangbuch gehabt. Der Wunsch nach der Verbesserung desselben, der Reichthum an sehr erbaulichen Liedern, die hiezu dienen konnten, und der grosse und augenscheinliche Nutzen, der von dem Gebrauche derselben in unsrer Gemeine zu erwarten stund, waren für den Herrn

Con=

Consistorialrath und Superintendenten Schlichthorst, und für die Herren Pastores Riessestahl und Vogt, und für mich, Ermunterungen genug, auf die Sammlung und Einrichtung eines verbesserten Gesangbuchs unserer Domgemeine zu denken. Dazu kamen auch noch die einheimischen und auswärtigen rühmlichen Bemühungen und Exempel Anderer in Verbesserung öffentlicher Kirchengesangbücher. Wir stellten also unsern hohen Obern, der königlichen Landesregierung zu Stade, unser Vorhaben geziemend vor, und wurden mit gnädiger Genehmigung unsers Entschlusses und mit ausdrücklicher Aufmunterung zur Ausführung desselben erfreuet und beehret. Seitdem haben wir, so viel unsere anderen Geschäfte erlaubten, in wöchentlichen Zusammenkünften die Materialien zu unserm Buche gesammlet, nach unsern Einsichten und gemeinschaftlichen Beurtheilungen weiter bearbeitet, und in die Gestalt und Ordnung gebracht, darinnen sie nun von uns,

zum

zum Gebrauch in unserer Gemeine, dem Druck übergeben worden sind.

Die Quellen, woraus wir geschöpfet haben, sind, ausser unserm alten Buche, theils die Arbeiten der besten Originaldichter geistlicher Lieder unserer Zeiten, theils die rühmlichen Versuche, welche einige Verfasser in der Verbesserung älterer Lieder gemachet haben, theils die neuern Liedersammlungen, die entweder zum öffentlichen Gebrauche ausdrücklich veranstaltet, oder nur zur Privaterbauung und zur Beförderung künftiger Verbesserungen der Kirchengesangbücher herausgegeben worden sind.

Aus diesen Quellen konnten wir, auch bey der sorgfältigsten Auswahl, reichlich schöpfen. Haben wir darinn mehr gethan, als es einigen Gelehrten gut dünkt, die nur sehr eingeschränkte Liedersammlungen von höchstens zwey- bis dreyhundert Gesängen für den öffentlichen Gottesdienst wünschen: So hat uns vornehmlich dieß dazu bewogen, daß ein solches öffentlich eingeführtes

Buch das einzige Mittel ist, eine Menge sehr vortreflicher Lieder unter Christen von allerley Stande, Beruf, und Vermögensumständen, allgemeiner bekannt zu machen, als es sonst je geschehen kann. Schwerlich würden dem zwanzigsten Theile unserer grossen Gemeine die Lieder, die unser Buch enthält, jemals zur Hälfte bekannt geworden seyn, wenn wir ihre Zahl so eingeschränkt hätten, als einige, sonst gründlich urtheilende, Männer den Sammlern der öffentlichen Kirchengesangbücher angerathen haben. Die verschiedne Lage, darinnen sich die menschlichen Gemüther in Absicht auf Mehrerley, was dabey in Betrachtung kömmt, befinden, scheinet auch der Verschiedenheit der Lieder über einerley Gegenstände gar sehr das Wort zu reden. Dazu kömmt, daß es uns gut dünkte, manche Lieder, die nur für die Privaterbauung gehören, über gewisse Materien einzustreuen, weil wir zum Dienste unserer Gemeine, ausser unsern öffentlichen Kirchengebeten, nur sehr wenig

andere Gebete drucken lassen, die nebst jenen, dem Buche, nach Belieben, beygefügt werden können. Und da können in mancherley Umständen, darinn ein Christ sich befindet, viele unserer Lieder die Stelle der Gebete vertreten. Oekonomische Betrachtungen durften uns auch um so vielweniger hindern, unser Buch etwas zahlreich an Gesängen zu machen, da wir nur für eine einzelne Gemeine gesammlet haben, darinn manche begüterte Mitglieder liebreich genug gesinnet sind, ihren dürftigen Mitgliedern die Anschaffung des Buchs zu erleichtern. Und endlich: Obgleich die Zahl der Lieder auf neunhundert und funfzig angewachsen ist, so machet doch die Sammlung in einem sehr deutlichen Druck nicht völlig anderthalb Alphabete aus, weil wir für die nöthige Kürze der Lieder gesorget haben.

So reich nun aber die Quellen auch waren, woraus wir schöpften, so trafen wir doch zuweilen auf wichtige Materien,

worüber wir entweder gar kein ausdrücklich davon handelndes Lied, oder doch kein Lied nach unserm Wunsche, fanden. Dann und wann schien uns auch eine Materie aus einem andern Gesichtspunkte, als man in sonst bekannten sehr guten Liedern angenommen hatte, und in einem andern Lichte, als worinn man sie angesehen, sehr erbaulich behandelt werden zu können. In dergleichen Umständen habe ich alle die neuen Lieder, die ich jetzo auch auswärtigen Freunden der heiligen Poesie übergebe, mit Genehmigung meiner werthesten Herren Mitarbeiter entworfen und sie, nach gemeinschaftlicher Prüfung und etwa nöthig befundener Ausbesserung, als Beyträge zu unserm Buche, hergegeben. Ob ich zwar seit langer Zeit mir sehr häufig eine angenehme Nebenbeschäftigung daraus gemacht habe, einen und den andern guten Gedanken poetisch einzukleiden; so habe ich doch sonst immer Bedenken getragen, das Gebiet der geistlichen Dichtkunst weiter, als

ich es für mich selbst in Kleinigkeiten angenehm und nüzlich fand, zu berühren, und ganze geistliche Lieder für das Publikum zu entwerfen. Jetzt aber sind die Umstände, in welche mich die Vorsehung gesetzt hat, aufmunternd genug für mich gewesen, mich an dergleichen Arbeiten über einige sehr interessante Materien zu wagen. Und so sind, während unserer gemeinschaftlichen Sammlung und des Abdrucks dessen, was wir auserlesen hatten, alle die Versuche in neuen Liedern entstanden, die nun zur Beförderung der öffentlichen und besondern Andacht meiner Mitchristen unserm Buche einverleibet worden sind, und auf diesen Blättern besonders abgedruckt erscheinen. Sind einige darunter, die lieber hätten zurückgelegt werden sollen, wenn man sie in Absicht auf alles, was den Werth eines guten geistlichen Liedes bestimmt, nach der Schärfe beurtheilt; so können doch vielleicht die darinn ausgedruckten Gedanken manchmal zur Erbauung etwas mit beytragen.

Mit

Mit der Entstehung meiner Versuche in veränderten Liedern hat es eine ähnliche Bewandtniß, als ich jetzt in Absicht auf die neuen Lieder berühret habe. Da meine hochgeschäzten Herren Mitarbeiter sich nach reifer Ueberlegung mit mir über den Punkt vereiniget hatten, daß wir die möglichste Sorgfalt tragen wollten, nur solche Lieder aufzunehmen, in welchen eine würdige Vorstellungsart der Sachen und ein reiner, edler Ausdruck herrschete, der für die gemeinen Fähigkeiten eben so faßlich, als für den feineren Geschmack unbeleidigend wäre: So vereinigten wir auch zur Erreichung dieses Endzwecks unsre Kräfte. Manche ältere und auch einige neuere Lieder wurden mir besonders zur Bearbeitung überlassen, und demnächst von mir der Prüfung meiner Herren Mitarbeiter unterworfen. Die vornehmsten davon, die ich entweder ganz, oder doch grossentheils umgearbeitet habe, sind diejenigen, die hier im Druck mit beygefüget sind. Am Ende

dieser Sammlung habe ich die Quellen einiger weniger Stücke unter diesen veränderten Liedern bezeichnet, die sonst eben nicht sehr bekannt geworden zu seyn scheinen, welches bey den übrigen nicht nöthig war; habe auch mehrentheils zu bemerken dienlich erachtet, wo die Veränderung entweder das ganze Lied, oder nur etliche Strophen, betroffen habe. Hiebey muß ich gelegentlich einen Umstand berühren, der das Lied des seligen Gellerts: Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte rc. betrift, und worüber ich den Lesern unsers Buchs und dieser Blätter eine kleine Erläuterung schuldig bin. Wir hatten dieß Lied von der dritten Strophe an: Nicht jede Besserung ist Tugend rc. schon unter der Rubrik, von dem heiligen Leben oder dem christlichen Tugendwandel überhaupt, in unserm Buche abdrucken lassen, weil es uns daselbst, von der bemerkten Strophe an, vorzüglich diente. Als wir aber auf die Rubrik, von

der

der geistlichen Wachsamkeit, kamen, erinnerten wir uns wieder an dieses Lied, wovon wir die beyden ersten Strophen, welche diese Materie überhaupt betreffen, noch nicht hatten drucken lassen; und da wurde mir aufgetragen, die Gedanken, welche der selige Gellert in diesen Strophen berührt hatte, etwas weiter auszuführen. Furchtsam that ichs; und glücklich genug bin ich, wenn der Versuch nur nicht ganz mislungen und nicht gar zu unwürdig ist, da zu stehen. Eine etwas ähnliche Bewandtniß hat es mit dem Liede in unserm Buche: Gott! dein ist Majestät und Macht ꝛc. Wir hatten dieß Lied gleichfalls unter der Aufschrift: Von dem heiligen Leben oder dem christlichen Tugendwandel überhaupt, von der fünften Strophe an: Wie darf, wer, Vater! dich nicht ehrt ꝛc. schon eingerückt. Aus einem Versehen war das ganze Lied unter der Rubrik: Von dem Gehorsam gegen Gott und der Er-

gebung in seinen Willen, wieder mit eingeflossen; und da beschlossen wir, das Lied zwar auch hier beyzubehalten, aber den Raum, von der fünften Strophe an, mit einem veränderten Ausdruck der meisten Gedanken auszufüllen. Was ich darinnen geleistet habe, ist also nicht geschehen, dieses sehr gute Lied verbessern zu wollen, sondern die Umstände haben nur die Veränderung an dem gemeldeten Orte veranlasset. Auch diese Bemerkung bin ich den Freunden dieses Liedes schuldig gewesen. Finden sich sonst in unserer öffentlichen Sammlung einige Lieder, die von berühmten Verfassern entweder neu entworfen, oder auch verbessert worden sind, und darinn ich, mit Genehmigung meiner Herren Mitarbeiter hie und da eine Strophe, oder etliche Zeilen, oder einzelne Ausdrücke verändert habe: So ist es nicht der Poesie wegen geschehen, sondern weil es für unsre Gemeine, im Grossen betrachtet, rathsam befunden ward.

Sehr viele Lieder sind grossentheils gemeinschaftlich von uns in gewissen Vorstellungsarten und Ausdrücken verändert worden, bey welcher Beschäftigung wir auch die Vorschläge und Bemerkungen, womit wir uns, bey Gelegenheit der Censur unserer Sammlung, von unserm Herrn Generalsuperintendenten Pratje über einzelne Stellen beehret fanden, zu Rathe gezogen haben. Am Ende dieser Blätter werden diejenigen Leser, denen damit gedient seyn möchte, die vornehmsten Lieder, die unter unserer gemeinschaftlichen Bearbeitung hie und da eine etwas andere Gestalt bekommen haben, nach den Numern unsers Gesangbuchs bemerkt finden.

Von der Einrichtung unsers Buchs will ich nur überhaupt anführen, daß wir mit allgemeinen Lobgesängen den Anfang gemacht, darauf über die christliche Glaubenslehre, dann über die Sittenlehre, und endlich über besondere Zeiten und Umstände, die Lieder haben folgen lassen. Häufige

Unterscheidungen des besondern Inhalts, durch kurze Ueberschriften, haben uns zu mehr, als einem Zweck, sehr nüzlich geschienen.

Einige von uns aufgenommene Lieder werden nach Melodien gesungen, die bisher bey unserm öffentlichen Gottesdienste nicht im Gebrauche gewesen sind. Für den Abdruck dieser Melodien zum Nutzen unsrer Gemeine, haben wir Sorge getragen. Damit die Zahl derselben nicht zu groß werden möchte, haben wir einige Gellertsche Lieder, so wie sie schon von andern nach bekannten Melodien eingerichtet worden sind, aufgenommen.

Die von mir entworfenen Lieder sind alle nach sehr allgemein bekannten und beliebten Melodien gesetzt. Schien mir eine Melodie dem Inhalte eines Liedes am gemässesten zu seyn, so habe ich sie gerne gewählt. Vielleicht aber ist meine Wahl zuweilen nicht die beste gewesen. Ich bemerke hiebey gelegentlich, daß ich jezt dafür

halte,

halte, für das zweyte Lied in dieser Sammlung: Gott! du bist heilig und gerecht ꝛc. sey die Melodie: Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc. passender, als diejenige, welche hier, und auch in unserm öffentlichen Buche, darüber steht.

Da die wahre Erbaulichkeit bey einem jeden Liede mein Hauptzweck seyn mußte, so ist nach dem Maasse meines Vermögens meine Sorgfalt darauf gerichtet gewesen. Vor Nachlässigkeiten im Ausdruck, die sich bey einem geringen Nachdenken leicht vermeiden lassen, habe ich mich zwar zu hüten gesucht, bin aber weit davon entfernt, diese Lieder hierinn und sonst in der Ausarbeitung für fehlerfrey zu schätzen. Sehr angenehm würde es mir daher seyn, wenn irgend ein geistvoller Dichter sie der Verbesserung werth finden, oder auch mit gutem Rathe mir behülflich seyn sollte, ihnen etwas mehr Vollkommenheit zu geben.

Gleichwie ich Gott demüthigst bitte, daß er seinen reichen Seegen auf den Gebrauch

brauch unsers öffentlichen Gesangbuchs an allen Mitgliedern unsrer theuren Gemeine lege, so wünsche ich auch herzlich, daß meine geringen Bemühungen, die Andacht meiner Mitchristen zu unterhalten und ihre Erbauung zu befördern, auswärtig so vielen Nutzen stiften, als sie unter Gottes seegnender Gnade stiften können. Geschrieben zu Bremen d. 1. Oct. 1778.

Von

Neue Lieder.

Von der Unsterblichkeit der Seele.

Mel. Wer nur den lieben rc.

O GOtt! ich preise deine Güte,
Die mich so wunderbar erschuf;
Und mit frohlockendem Gemüthe
Verehr ich deinen Schöpferruf,
Ein Herold deines Ruhms zu seyn,
Und deiner Wunder mich zu freun.

Du gabst zum Denken und Empfinden,
Ich sey dein Werk, mir diesen Geist,
Der zwar zu schwach ist, zu ergründen,
Wie herrlich du, mein Schöpfer! seyst;
Jedoch, was du an mir gethan,
Erkennen und bewundern kann.

Und diesen Geist, der in mir denket,
Schufst du nicht bloß für diese Zeit.
Nein, GOtt! du hast ihn mir geschenket
Zum Leben in der Ewigkeit,
Und da vollkommner zu verstehn,
Was Sterbliche nur dunkel sehn.

Zu eng sind dieses Lebens Schranken
Für seinen forschenden Verstand.
Der Keim zu höheren Gedanken,
Als je ein Sterblicher erfand,
Entwickelt sich erst nach der Zeit
Im hellren Licht der Ewigkeit.

Ihn sättiget kein Gut der Erde,
Kein zeitlichs Glück, so groß es sey.
Daß er im Innren ruhig werde,
Bedarf er mehr, das ihn erfreu.
Er fühlt, daß diese ganze Welt
Sein Wünschen nicht zufrieden stellt.

Zwar tief ist er herab gesunken
Von seines Ursprungs Herrlichkeit,
Sucht oft, von Lust der Erde trunken,
Sein Glück in Dingen dieser Zeit;
Jedoch er sucht, und findet nicht,
Was ihm der Aussenschein verspricht.

Du prägtest ihm durch sein Gewissen
Gefühl von Recht und Unrecht ein.
Daß Böse Böses leiden müssen
Und Tugendhafte glücklich seyn,
Erkennt er; doch sieht er noch nicht
Den Richter hier schon im Gericht.

Dem Tugendhaften ist hienieden
Oft ein sehr widriges Geschick
Zum Loos für diese Zeit beschieden;
Dem Lasterhaften oft viel Glück.
Gewiß! erst eine andre Welt
Ist zum Vergeltungsort bestellt.

GOtt! wenn mein Geist dieß überleget,
So hofft er schon Unsterblichkeit.
Jedoch, o HErr! wenn er erwäget,
Was ihm dein Wort für Licht verleiht:
So wird er selger Freuden voll,
Daß er einst ewig leben soll.

HErr! laß zu jenem beßren Leben
Mich täglich hier die Aussaat streun.
Laß deinen Geist das Wollen geben
Und das Vollbringen auch verleihn.
O! Wonne der Unsterblichkeit!
In welcher dann mein Geist sich freut.

Von den Strafen der Sünden.

Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

GOtt! du bist heilig und gerecht
In allen deinen Wegen.
Vor dir bleibt nicht ein böser Knecht;
Den Frommen krönt dein Seegen.
Auf ihm ruht deine Vaterhuld;
Der Böse träget seine Schuld;
Ihn treffen deine Strafen.

Du bist der Herrscher aller Welt.
Nach heiligen Gesetzen,
Die deine Weisheit festgestellt,
Mußt du die Menschen schätzen;
Mußt Uebertretern Strafe dräun,
Und, wenn sie sich vor dir nicht scheun,
Die Strafe auch vollziehen.

O HErr! dein heiliges Gericht
Entdeckt sich schon auf Erden.
Du lässest, fürchten wir dich nicht,
Uns hier schon innen werden,
Daß du auf unsre Thaten siehst,
Und ein gerechter Richter bist
Zur Heimsuchung des Bösen.

Es klagt uns das Gewissen an,
Wenn wir dir widerstreben,
Und sagt uns, daß wir misgethan
Durch unser böses Leben.
Es raubet uns die innre Ruh,
Und spricht uns die Vergeltung zu,
Die Missethat verdienet.

Oft stäupst du hier den Sünder schon
Für seine bösen Thaten,
Und lässest ihn in Schmach und Hohn
Und andre Noth gerathen.
Hat ihn der Sünden Lust erfreut,
So muß er auch das Herzeleid,
Das sie gebiert, empfinden.

Jedoch, o HErr! zur Besserung
Strafst du noch hier die Sünder,
Und züchtigst auch zur Heiligung
Oft deine schwachen Kinder.
Wohl dem! der deinen Willen lernt,
Und sich vom Sündenpfad entfernt,
Und deiner Zucht gehorchet.

Den aber trifft dein Zorngericht,
Das ohn Aufhören währet,
Der in der Zeit der Gnade nicht
Sich recht zu dir bekehret.
Kein Gutes mehr, kein Glück, kein Heil,
Nein! lauter Elend ist sein Theil
Von innen und von aussen.

HErr! dieß bezeugt dein klares Wort.
Wahrhaftig ist dein Dräuen.
So hilf denn, daß wir immerfort
Den Weg der Sünde scheuen.
Erbarm dich unser allesammt,
Daß niemand unter uns verdammt,
Ein jeder selig werde.

Von dem Mittleramte JEsu Christi, historisch betrachtet.

Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

Du stelltest dich zum Mittler ein,
HErr JEsu! für die Sünder,
Und wolltest Haupt und Bürge seyn
Gefallner Adamskinder;
Nahmst alle ihre Schuld auf dich,
Trugst ihre Lasten williglich,
Sie los und frey zu machen.

Du, deines Vaters ewger Sohn,
Geborn ein Mensch auf Erden!
Ertrugst in früher Kindheit schon
Die grössesten Beschwerden;
Nahmst nach und nach an Weisheit zu;
Durch frühe Tugend wurdest du
Ein Vorbild frommer Jugend.

An Jahren reif, an Weisheit groß,
Verliessest du die Stille
Darinn dein Jugendlauf verfloß:
So wars des Vaters Wille.
Am Jordan weihetest du dich,
Durch deine Taufe, öffentlich
Zum Antritt deines Amtes.

Dein Vater goß vom Himmelsthron
Auf dich des Geistes Gabe,
Und sprach: dieß ist mein lieber Sohn,
Dran ich Gefallen habe.
So wurdest du, HErr! vor der Welt
Vom Himmel selber dargestellt
Als auserkohrner Mittler.

Zwar dem, der unser erstes Haupt,
Der Adam überwunden,
Ward auch an dir viel Macht erlaubt
In langen Prüfungsstunden:
Doch hier ward er des Siegs nicht froh.
Du stundst als Held; und Satan floh.
Die Engel sahns, und jauchzten.

Bestimmt nach GOttes weisem Rath
Zum Lehrer und Propheten,
Sah man dich nun, durch Wort und That,
Voll Kraft dieß Amt vertreten.
Des Lasters Schande strafest du,
Sprachst müden Seelen freundlich zu,
Und predigtest gewaltig.

So warest du das wahre Licht
Mit Aufwand deiner Kräfte.
Jedoch, o HErr! dieß war noch nicht
Dein wichtigstes Geschäfte.
Zum Hohenpriesterthum bestellt,
Gabst du zum Opfer für die Welt
Dein eignes theures Leben.

Dem Tode nahmst du seine Macht,
Fuhrst zu des Himmels Höhen,
Wo dich in deiner Siegespracht
Die Himmelsbürger sehen,
Und wo du unsre Sache führst,
Als König herrschest und regierst
Zu unsrem Heil und Seegen.

HErr JEsu, grosser Mittler! sey
Von Herzensgrund gepriesen
Für deine Gnade, Huld und Treu,
Die du an uns erwiesen!
Gieb, daß wir gänzlich dir vertraun,
Gehorsam seyn, und einst dich schaun
Zu unsrer ewgen Freude!

Von dem Seegen des Mittleramtes JEsu Christi. Joh. 14, 6.

Mel. Herzliebster JEsu, was rc.

Wie kann mein Herz dich, JEsu! gnug erheben;
Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Was ich zu meinem Heile nöthig habe,
Ist deine Gabe.

Du, Gottessohn! tratst in der Menschen Orden,
Und bist für mich ein solcher Mittler worden,
Daß ich der Noth, die mich beschwert, entnommen,
Zu Gott kann kommen.

Du machst, daß mir aus deiner Gnadenfülle
Heil über Heil für meine Seele quille.
Nichts kann ich mir zu meinem Heil erdenken,
Du willst es schenken.

Mir

Mir fehlte Licht, die Wahrheit zu erkennen,
GOtt anzubeten, Vater ihn zu nennen;
Du aber bist zum Lichte mir erschienen,
GOtt recht zu dienen.

Vor deinem Glanz entfliehn die Todesschatten,
Die mich Verblendten ganz umgeben hatten;
Geleitet in Erkenntniß deiner Wahrheit,
Umgiebt mich Klarheit.

Es hatten mir die Schulden meiner Sünden
Den Weg verschlossen, GOttes Huld zu finden,
Und liessen mirs an wahrem Troste fehlen
Zur Ruh der Seelen.

Dieß grosse Elend hast du weggenommen,
Bist mir der Weg, zu GOttes Huld zu kommen;
Dein Opfer schafft mir der Vergebung Freuden,
Und Trost im Leiden.

Die ewge Zukunft war vor mir verhüllet;
Kein Strahl der Hoffnung, welche Seelen füllet,
Die sich unsterblich fühlen, schien dem Herzen
In Todesschmerzen.

Du aber, grosser Mittler! bist mein Leben,
Willst nach der Zeit zum Himmel mich erheben,
Mir ewges Glück für meinen Geist gewähren,
Den Leib verklären.

Nun ich verehre deine grosse Güte
Mit tiefgerührten dankbarem Gemüthe.
In Himmelswonne preis' ich deinen Namen
Einst besser. Amen.

Pfingstlied.

Mel. Liebster JEsu! wir sind rc.

Deine Salbung, Geist des HErrn!
Lehr uns zu dem Vater beten!
Sie beleb uns, daß wir gern,
Und voll Glaubens, zu ihm treten!
So wird er, um Christi Willen,
Unsre Bitten gern erfüllen.

O du Geist der Herrlichkeit!
Wohn und wirke in uns allen!
Jedes Herz sey dir geweiht!
Schmück es aus nach Wohlgefallen!
Reich sind wir versehn mit Gaben,
Wenn wir deine Salbung haben.

Von der Berufung.

Mel. Nun freut euch lieben 2c.

GOtt redet, und ruft aller Welt,
Daß man doch auf ihn merke.
Er hat zu Predigern bestellt
Die Wunder seiner Werke.
Laut hört man ihrer Stimme Schall.
Verständlich ist auch überall
Die Sprache, die sie reden.

Auch durchs Gewissen ruft der HErr,
Daß Sünder sich bekehren;
Läßt oft durch diesen Prediger
Laut seine Stimme hören,
Daß aus dem Schlaf der Sicherheit
Und aus dem Traum der Eitelkeit
Ihr Herz zu ihm erwache.

Durch Wohlthun zeugt er auch von sich
Am menschlichen Gemüthe,
Und predigt oft gewaltiglich
Durch Proben seiner Güte.
Und merkt der Sünder hierauf nicht,
Sucht GOtt durch Strafen und Gericht
Ihn aus dem Schlaf zu wecken.

Du, HErr! rufst hiedurch laut genug,
Daß man dich such und höre,
Und daß der Eitelkeit Betrug
Die Herzen nicht bethöre.
Doch riefest du nicht auch durchs Wort;
So irreten wir immerfort
Auf unsern eitlen Wegen.

Für diese Gabe sey gepreist,
Die du, HErr! uns geschenket.
Es weiset uns dein guter Geist,
Der unsre Herzen lenket,
Bey dieses Lichtes Glanz zu dir,
Daß wir dich suchen, und allhier
Dich recht verehren lernen.

Durch das, was uns dein Mund gebeut
In deines Wortes Lehren,
Ruft er uns, von der Eitelkeit
Zu dir uns zu bekehren.
Von Sünden überzeugt er uns,
Daß wir den Weg des eitlen Thuns
In Sicherheit nicht laufen.

Dein herrlichs Evangelium
Bringt er an unsre Seelen,
Daß wir zu deines Namens Ruhm
Den Weg des Heils erwählen;
Beut uns die größten Schätze an,
Die sich ein Mensch nur wünschen kann,
Und schenkt sie frommen Hörern.

Erweck uns, HErr! in deiner Kraft,
Dem Ruf Gehör zu geben!
Dein Geist, der alles Gute schafft,
Führ uns den Weg zum Leben,
Wozu du ehmals uns erschufst,
Und nun so gnädig uns berufst
Durch deines Wortes Lehre.

Von der Wiedergeburt.

Joh. 3, 6.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. rc.

Der Mensch, vom Fleisch geboren,
Denkt, lebt, wie eitle Thoren,
Nach seinem Fleischestrieb.
Der Mensch, vom Geist geboren,
Zu GOttes Kind erkohren,
Hat Wahrheit, GOtt und Tugend lieb.

So zeuget JEsu Lehre
Zu seines Geistes Ehre.
Erfahrung stimmt ihr bey.
Zu GOttes Ruhm erzählen
Die ihm ergebnen Seelen:
Dein Geist macht Sinn und Wandel neu.

Ohn ihn und seine Gnade
Irrn wir auf dunklem Pfade,
In sehr verkehrtem Sinn.
Da fliessen unsre Zeiten
Im Traum der Eitelkeiten,
In Unverstand und Thorheit, hin.

GOtt wird von uns vergessen:
Wir lernen nicht ermessen
Der Ewigkeit Gewicht.
Wir wollen glücklich werden
Durch Lüste dieser Erden,
Und sehn das wahre Leben nicht.

Was uns für Sünden drücken,
Wie sehr sie uns verstricken,
Das macht uns keine Pein;
Und straft uns das Gewissen
In unsren Finsternissen,
So schläfern wir es wieder ein.

O GOtt! welch tief Verderben,
Das wir vom Fleische erben!
Sey ewiglich gepreist,
Daß du, uns neu zu zeugen,
Das Herz zu dir zu neigen,
Uns schenkest deinen guten Geist!

Durch ihn heilst du aus Gnaden
Den grossen Seelenschaden,
Der uns verderbet hat.
Er lehret unsre Seelen
Den Weg der Wahrheit wählen,
Giebt Weisheit, Tugend, Trost und Rath.

Von ihm aus dir geboren,
Sind wir nicht eitle Thoren
In dieser flüchtgen Zeit.
Wir lernen weise werden
Zum wahren Glück auf Erden
Und zu dem Glück der Ewigkeit.

Dich lehret er uns kennen,
Dich unsern Vater nennen,
Durch JEsum, deinen Sohn;
Und läßt im Schmerz der Sünden
Uns Ruh und Trost empfinden
Im Zugang zu dem Gnadenthron.

Er giebt uns Glaubensstärke,
Wirkt in uns gute Werke,
Nach deinem Vatersinn.
Durch seine Huld und Gnade
Führt er auf rechtem Pfade
Uns zu dem beßren Leben hin.

Von der Glückseligkeit der Begnadigten.

Mel. Nun sich der Tag geendet 2c.

Der Mensch ist hoch, ist hoch beglückt,
Dem GOtt, sein GOtt, ist hold.
Die Gnadenkrone, die ihn schmückt,
Ist köstlicher, als Gold.

Habt, was die Erde geben kann,
Habt Reichthum, Lust und Ehr!
Blickt GOtt euch nicht in Gnaden an:
Bleibt euer Herz doch leer.

Es findet keine wahre Ruh
In allem Gut der Welt.
Ein innrer Kummer eilt herzu:
Hin ist die Lust der Welt!

Und dringt ein Sturm von aussen ein,
Und nimmt den Schatz dahin,
Deß es gewohnt war sich zu freun:
Ist auch der Muth dahin!

GOtt nur, das höchste, wahre Gut,
Füllt dieses arme Herz.
Er ists, in dem die Seele ruht;
Er nur stillt ihren Schmerz.

Befreyt im himmlischen Gericht
Von ihrer Sündenschuld,
Freut sie, vor GOttes Angesicht,
Sich seiner Vaterhuld.

Dann fühlt sie sich wahrhaftig groß,
Hat einen frohen Muth,
Wenn sie, von ihren Schulden los,
An seinem Herzen ruht.

Kein Kummer ist alsdenn so schwer,
Besiegen wird sie ihn;
Und sollte auch ihr GOtt und HErr
Mit seinem Trost verziehn.

Sie harre ihres GOttes nur
In Glauben und Geduld:
Zu rechter Zeit zeigt sich die Spur
Hülfreicher Vaterhuld.

Des beßren Lebens Seligkeit
Stärkt vollends ihren Muth,
Wenn sie dahin, in GOtt erfreut,
Voll Hoffnung Blicke thut.

GOtt! o mein GOtt! wie dank ich dir!
Ich bin dein Eigenthum.
Mein ganzes Herz freut sich in mir
Zu deines Namens Ruhm.

O! laß mich dieß erhabne Glück,
So lang ich leb, erfreun!
Laß mir auch deinen Gnadenblick
Im Tode tröstlich seyn!

Von der Glückseligkeit eines frommen Lebens.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

Der Mensch lebt selig, lebt vergnügt,
Der GOttes Wege geht,
Die arge Lust der Welt besiegt,
Fest in Versuchung steht.

Er, er genießt die Seligkeit,
Die im Gewissen wohnt,
Wenn sichs des lauten Beyfalls freut,
Womit es GOtt belohnt.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust:
Wer thut, was GOtt gebeut,
Der fühlt in seiner frommen Brust
Den Trost der Ewigkeit.

HErr! laß in stetem Seegen mich
Den Weg der Wahrheit gehn!
So werd ich einst im Himmel dich
In deiner Glorie sehn.

Von der

Vortreflichkeit der Lehre JEsu Christi.

Mel. Liebster JEsu, wir sind rc.

Köstlich, o mein Heiland! ist
Deines Wortes Gnadenlehre.
Wem du Licht und Weisheit bist,
Der lebt recht zu GOttes Ehre;
Und es wird zu seinem Heile
Volle Gnüge ihm zu Theile.

In dem Glanz von deinem Licht
Lernen wir erst GOtt erkennen,
Ihn mit Herzens Zuversicht
Unsern lieben Vater nennen,
Und, nach seinem heilgen Willen,
Unsre Pflichten fromm erfüllen.

Was

Was die Weisen dieser Welt
Nimmermehr erforschet haben,
Das hast du ins Licht gestellt;
Und durch deines Geistes Gaben
Bringst du es an unsre Seelen,
Daß wir Heil und Leben wählen.

Du entdeckst uns unsre Schuld,
Unsren tiefen Seelenschaden;
Aber auch des Höchsten Huld
Und den Reichthum seiner Gnaden;
Lehrst uns, aller unsrer Sünden
Gnädige Vergebung finden.

Du rufst uns holdselig zu:
„Kommt zu mir, ihr müden Seelen!
Es soll euch, zu eurer Ruh,
Nicht bey mir an Troste fehlen;
Werdet ihr von mir nur lernen,
Wird der Kummer sich entfernen.„

HErr! dein Evangelium
Hat viel tausend, tausend Zeugen,
Die zu deines Namens Ruhm
Dankbar ihre Knie beugen,
Daß du noch dieß Wort erfüllest,
Und die bange Seele stillest.

Nimm auch gnädig hin den Dank,
Den ich dir voll Ehrfurcht bringe,
Höre meinen Lobgesang,
Den ich hocherfreut dir singe:
Du heilst allen meinen Schaden,
Krönest, krönest mich mit Gnaden.

Köstlicher, als alles Gold,
HErr! ist deines Wortes Lehre.
GOtt ist meiner Seele hold.
Dank dir, ewig Dank und Ehre,
Daß du mich so hoch erhoben!
Dort werd ich dich besser loben.

Weil indeß ich hier noch bin,
Will ich dir zu Ehren wandeln,
Täglich in verneutem Sinn,
HErr! nach deinem Willen handeln.
So sterb ich auf deinen Namen
Einst getrost und frölich. Amen.

Von

Von den Vortheilen der Reformation.

Mel. Allein GOtt in der Höh ꝛc.

Dein Volk, o HErr! singt frohen Dank
Zu deines Namens Ehre.
Es stimm auch unser Lobgesang
In alle heilge Chöre,
Die heut in deinem Heiligthum,
Zu deines grossen Namens Ruhm,
Dir Jubellieder singen!

Dieß ist ein Tag, von dir gemacht.
Von dir, HErr! ists geschehen,
Daß wir, frey von des Irrthums Nacht,
Das Licht der Wahrheit sehen;
Daß wir, von Menschentand befreyt,
Dir, wie dein eignes Wort gebeut,
Rechtschaffen dienen können.

O welche Wohlthat, GOtt! ist dieß,
So uns ist wiederfahren!
Es lag dein Wort in Finsterniß,
Seit mehr als tausend Jahren.
Du hast, trotz aller Feinde Macht,
Es wieder an das Licht gebracht.
Wir freun uns dieser Gnade.

Du lässest hier im Heiligthum
Dein lautres Wort uns hören;
Zu unsrem Heil, zu deinem Ruhm,
Läßst du es reichlich lehren.
In unsern Häusern ist es auch
Uns frey zum täglichen Gebrauch.
Lehr dieses Glück uns schätzen!

Es leuchtet uns, o HErr! dein Licht,
Wenn wir zusammentreten,
Daß wir vor deinem Angesicht,
Nach deinem Willen, beten.
Dir, dir singt unsre Christenheit;
Es herrscht Verstand, Erbaulichkeit,
In unsern heilgen Liedern.

Befreyet von dem knechtschen Joch
Der menschlichen Gebote,
Das die Gewissen niederbog,
Tyrannisch sie bedrohte,
Dient nun nach deinem Licht und Recht
Dir, als dein Kind, als Christi Knecht,
Ein jeder, der dich fürchtet.

In unsern Schulen bildet man
Verstand und Herz der Jugend.
Man führt nach deinem Wort sie an
Zur Wahrheit und zur Tugend.
Das Ansehn unsrer Obrigkeit
Bleibt ungekränkt; Ruh, Sicherheit
Und gute Ordnung herrschen.

Es findet unsre Seele Ruh
Vor deinem Gnadenthrone,
Nahn wir im Glauben nur hinzu
In Christo, deinem Sohne.
Er wirkt uns alles aus bey dir.
Aus seiner Fülle nehmen wir;
Er nur ist unser Helfer.

So können wir bey deinem Licht
Ein glücklichs Leben führen;
Wenn wir nach unsers Wandels Pflicht
Nur deine Lehre zieren.
Und bricht einst unser Tod herein,
So spricht dein Geist den Trost uns ein:
Von nun an seyd ihr selig.

So glücklich hast du uns gemacht
Durch deines Wortes Lehre.
Dir, HErr! sey ewig Dank gebracht,
Dir Ruhm, Preis, Lob und Ehre.
Dir jauchze unser Herz und Mund!
Es mach auch unser Leben kund,
Daß wir dich dankbar preisen!

Um fortwährenden Seegen der Reformation.

Mel. Nun danket alle GOtt ꝛc.

Sehr groß, HErr! ist die Huld,
Die du an uns erwiesen.
Sey dafür inniglich
Gelobet und gepriesen!
O pflanz dein Wort in uns,
Daß es je mehr und mehr
Recht reiche Früchte bring
Zu deines Namens Ehr!

Im Glanze deines Lichts
Laß uns hienieden wallen,
Zu unserm wahren Heil,
Und dir zum Wohlgefallen!
Breit deine Lehre aus;
Schütz deine Christenheit;
Und führ uns allesammt
Zum Licht der Ewigkeit!

Von dem Tode der Gläubigen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. ꝛc.

Uns drücken viel Beschwerden
Im Leben hier auf Erden;
Das Ende macht der Tod.
Er schonet keinen Sünder,
Trifft alle Adamskinder!
So hatte es der HErr gedroht.

Es sind nun auch die Frommen
Hievon nicht ausgenommen.
Auch sie trifft Tod und Grab.
Ihr Leib, nach manchem Kummer,
Sinkt auch in Todesschlummer
Und in die finstre Gruft hinab.

Der HErr der Kreaturen
Läßt seiner Weisheit Spuren
Auch hierinn deutlich sehn,
Daß er zum beßren Leben,
So er uns dort will geben,
Uns läßt durchs Thal des Todes gehn.

Es mahnen die Beschwerden
Und Lasten dieser Erden
Uns zu der Weisheit an,
Das Herz zu GOtt zu lenken,
Das Ende zu bedenken
Von dieses eitlen Lebens Bahn.

Der Tod, den wir nun fühlen
In unsern Gliedern wühlen,
Ist täglich uns nicht weit;
Ruft, daß wir uns bey Zeiten
Zum grossen Schritt bereiten
Aus dieser Zeit zur Ewigkeit.

Wenn wir im Glauben sterben,
So trifft uns das Verderben
Des Todesstachels nicht.
Wir sind in Hoffnung selig,
Und überwinden frölich
Im Kampf der Furcht vor dem Gericht.

Uns völlig von dem Bösen
Der Sünde zu erlösen,
Führt GOtt uns durch den Tod.
Das sündliche Verderben
Muß ganz in uns ersterben;
Und unser Geist lebt dann vor GOtt.

Und die zerstäubten Glieder
Ruft JEsus Christus wieder,
Verklärt sie himmellicht.
Dank dir, du Fürst des Lebens!
Wir hoffen nicht vergebens,
Was uns dein theures Wort verspricht.

Von der Möglichkeit, Glaubwürdigkeit und Gewißheit der Auferstehung.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

Wenn einst in meinem Grabe
Des Todes stille Nacht
Ich durchgeschlummert habe,
So weckt mich JEsu Macht,
Giebt diesem Leib aus Staube
Des Himmels Herrlichkeit.
O Trost! den mir der Glaube
An GOttes Wort verleiht!

Es soll mir diesen Glauben,
Der fest, als Felsen, ruht,
Kein loser Spötter rauben,
Kein Feind, kein Zweifelmuth.
Es mag der Unchrist beben,
Sinkt er in Tod und Gruft!
Ich kenn ein neues Leben,
Wozu mich JEsus ruft.

Den Weisen dieser Erden
War dieser Trost verdeckt,
Daß wir unsterblich werden,
Aus Tod und Grab erweckt.
Sie, die das Licht nicht hatten,
Das uns den Tag gebracht,
Umgaben Todesschatten
Und Furcht der Grabesnacht.

Des Spötters freches Lachen
Beschimpft ihn selber nur.
Es sind gar leichte Sachen
Dem Schöpfer der Natur,
Den Leib neu zu beleben,
Den er aus Staub erschuf;
Ihm Klarheit auch zu geben
Durch seiner Allmacht Ruf.

Aus Saamen, den wir säen,
Läßt GOtt ja alle Jahr
Die neue Frucht entstehen,
Die in dem Keime war.
Es wächset jede Blume
Aus ihrer Saat hervor;
Zu seiner Allmacht Ruhme
Steht sie in neuem Flor.

Kann GOtt denn nicht auch machen,
Daß einst aus Tod und Gruft
Die Glieder neu erwachen,
Wenn seine Stimme ruft?
Es werden diese Glieder,
Wie Saamen, ausgesät.
GOtt will: sie leben wieder;
Der neue Leib entsteht.

So trotz ich jedem Spotte
Verwegner Zweifeler,
Und weiß von meinem GOtte:
Er ist des Todes HErr.
Daß Todte leben sollen,
Ruht ganz in seiner Macht.
Und sollt' er nicht auch wollen,
Daß einst mein Leib erwacht?

Vergeltung im Gerichte
Trifft nicht bloß meinen Geist.
Was ich allhier verrichte,
Was Gut, was Böse heißt,
Geschieht bey Leibesleben.
Wird denn der Richter nicht
Dem Leib auch Antheil geben
Am Lohne im Gericht?

Ja, ja! aus klaren Gründen
Kann die Vernunft schon sehn,
Kann höchst glaubwürdig finden,
Daß wir einst auferstehn,
Da GOtt durch seine Lehre
Sie auf die Spur gebracht.
Ihm, ihm gebührt die Ehre,
Daß sie des Spötters lacht.

Die aus des Grabes Banden
GOtt ehmals schon erweckt,
Und JEsum, der erstanden,
Da er den Tod geschmeckt,
Betrachtet unser Glaube,
Und siegreich rühmet er:
Auch uns weckt aus dem Staube
Zum Leben einst der HErr.

Von
dem Ende dieser Welt.

2 Petr. 3, 3-14.

Mel. JEsu, meine Freude ꝛc.

Dieser Bau der Erden
Wird zu Asche werden,
Kömmt einst unser HErr.
Kömmt er zum Gerichte,
So macht er zunichte
Euch, ihr Zweifeler!
Stolz sagt ihr:
Es wird allhier
Alles, wie es ist, bestehen,
Nimmermehr vergehen.

Solche

Solche Spötter waren
Auch in jenen Jahren,
Eh die Sündfluth kam.
Aber diese Spötter
Fanden keinen Retter,
Der in Schutz sie nahm.
Trotz dem Spott,
Berief doch GOtt
Wasser zu der Welt Verderben.
Sünder mußten sterben.

Also, währts gleich lange,
Spart zum Untergange
GOtt nun auch die Welt.
Einst stürzt sie zusammen,
Wenn durch Feuerflammen
Sie in Asche fällt.
Unser HErr,
Gerecht ist er,
Kömmt dereinst zum Weltgerichte,
Macht den Spott zunichte.

Scheint er zu verziehen:
Tausend Jahr entfliehen,
Wie ein Tag, vor ihm.
Noch währt sein Verschonen;
Noch will er nicht lohnen,
Straft noch nicht im Grimm.
Seine Huld
Läßt noch Geduld
Ueber diesen Weltkreis währen,
Sünder zu bekehren.

Aber einst erscheinet,
Ehe man es meynet,
Doch sein grosser Tag,
Da des Zornes Wettern
Keiner von den Spöttern
Dann entfliehen mag.
Feuersglut
Schlägt dann mit Wut
Ueber Erd und Welt zusammen;
Alles steht in Flammen.

Selbst die Himmel krachen.
Theuer wird das Lachen
Roher Sünder dann.
Auch die Elemente,
Die kein Feuer trennte,
Greift dieß Feuer an.
Durch die Wut
Von dieser Glut
Wird man plötzlich sie zergehen
Und zerschmelzen sehen.

Erd und ihre Werke
Sind von keiner Stärke,
Wenn dieß Feuer brennt.
Alles wirds verheeren,
Alles wirds verzehren,
Was man Irrdisch nennt.
Was die Welt
Jetzt noch enthält
In dem irrdischen Bestehen,
Wird alsdenn vergehen.

O! wie sollen Christen
Allen Erdenlüsten
Ernstlich widerstehn,
Soll GOtt sie zum Leben,
Das er dort will geben,
Dermaleinst erhöhn!
Wahrlich wir,
Im Leben hier,
Müssen GOttes Wege gehen,
Um dort ihn zu sehen.

So schaun wir im Glauben,
Den kein Feind wird rauben,
Auf die beßre Welt;
Sind in Hoffnung selig,
Sind getrost und frölich,
Wenn der Leib zerfällt.
Und wenn GOtt,
Einst nach dem Tod,
Lässet diese Welt zertrümmern,
Wirds uns nicht bekümmern.

GOtt wird sein Versprechen
Doch gewiß nicht brechen,
Dessen wir uns freun.
Ewige Belohnung
Wird in neuer Wohnung
Unser Erbtheil seyn.
Noch sind wir
Im Elend hier.
Heiligkeit und ewges Leben
Wird GOtt dort uns geben.

Von der vollkommnen Freude des ewigen Lebens.

Mel. Allein GOtt in der Höh ꝛc.

Der Freuden Fülle ist bey dir,
Mein GOtt! in jenem Leben.
Da wirst du ewig, ewig mir
Die volle Gnüge geben.
Da seh ich dich im reinen Licht
Von Angesicht zu Angesicht,
Voll hoher Himmelsfreuden.

Auch deine Werke werd ich dann
In ihrer Grösse sehen,
Mehr, als ich hier begreifen kann,
Werd ich davon verstehen,
Wenn mein verklärtes Aug dich sieht,
Und ich dein unbeschränkt Gebiet
In Engelkraft durchwandle.

Belebt von lautrer Heiligkeit
In allen meinen Trieben,
Werd ich was dich, mein GOtt! erfreut,
Ohn alle Mängel üben.
O welche Quelle reinster Lust,
Sich keiner Sünde mehr bewußt,
In deinem Licht stets handeln!

Mein Leib, zur Herrlichkeit verklärt,
Ganz Stärke, Kraft und Leben,
Von allem frey, was hier beschwert,
Mit Himmelsglanz umgeben,
Nimmt an der hohen Wonne Theil,
An allem Glück, an allem Heil,
So meinen Geist entzücket.

Mit nie geschwächter Munterkeit
Der neuen Lebenskräfte
Vollbring ich immer hocherfreut
Die himmlischen Geschäfte,
Wozu mich mein Beruf dann weist,
Wenn dich mein ganzes Wesen preist
Im Denken, Reden, Handeln.

Es glänzt um mich das reinste Licht
Von deinem ewgen Throne.
Ich lebe überall vergnügt
Da, wo ich bin und wohne.
Der ganze Himmel ist mein Haus;
Ich gehe bey dir ein und aus,
Seh lauter liebliches Wesen.

Den JEsum, den ich hier geliebt,
Seh ich in seiner Wonne.
Die Herrlichkeit, die ihn umgiebt,
Ist mir auch Licht und Sonne.
Ganz unaussprechlich freu ich mich,
Hab ich, Quell meiner Freuden! dich
Zu meinem Himmelsfreunde.

Mit allen Bürgern jener Welt,
Die deinen Thron umgeben,
Werd ich, froh ihnen zugesellt,
In süßster Freundschaft leben.
Wie klopfet dann in meiner Brust
Mein ganzes Herz von Lieb und Lust,
Die ich mit ihnen theile!

O HErr, mein GOtt! es ist bey dir
Der Freuden reiche Quelle.
Ich schöpf daraus; doch bleibt sie mir
Stets voll und frisch und helle.
Mein Glück währt in die Ewigkeit;
Nichts fehlt ihm an Vollkommenheit.
GOtt! wann wird es erscheinen?

Von der unseligen Ewigkeit.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid 2c.

O schrecklichs Leid
Der Ewigkeit,
Das Sünder dort erfahren,
Die durch keine Zucht von GOtt
Hier zu bessern waren!

Durch ihre Schuld
Von GOttes Huld
Und Angesicht geschieden,
Sehn sie nimmermehr das Licht,
Haben nimmer Frieden.

In dieser Welt,
Zum Ort bestellt,
Wo wir geprüfet werden,
Haben auch die Bösen noch
Theil am Glück der Erden.

Hier können sie
In ihrer Müh
Sich noch des Eitlen freuen,
Und, wenn das Gewissen plagt,
Ihr Gemüth zerstreuen.

In jener Welt,
Die nichts enthält
Für sie an guten Gaben,
Auch ein Tröpflein Wassers nicht,
Sie im Durst zu laben;

Und wo forthin
Ihr böser Sinn
Umsonst Zerstreuung suchet:
Da, da fühlen sie sich ganz
Von dem HErrn verfluchet.

Ihr Wurm, der nagt
Und sie zerplagt,
Stirbt nimmer im Gewissen;
Nie verlischt der Feuerbrand,
Den sie leiden müssen.

So dräut der HErr;
Gerecht ist er,
Wahrhaftig ist sein Dräuen.
Wehe denen, welche doch
Sein Gericht nicht scheuen!

O GOtt des Heils!
Wir unsers Theils
Verehren dich im Glauben.
Laß den Trost der beßren Welt
Keinen Feind uns rauben!

O rette doch
Auch Sünder noch,
Die jezt dir widerstreben!
Laß sie, recht zu dir bekehrt,
Ewig mit uns leben!

Dank für die Gnade der Bekehrung.

Mel. Herzliebster JEsu, was ꝛc.

Dein bin ich, GOtt! Zu deinem ewgen Ruhme
Hast du mich dir erwählt zum Eigenthume;
Hast mich den Weg der Wahrheit treu gelehret,
Und mich bekehret.

Du hast mich Armen jenen Finsternissen,
Die mich umgaben, gnädiglich entrissen,
Mein Herz gebessert, mich der Schuld entladen,
GOtt aller Gnaden!

O wär dein Licht dem Herzen nicht erschienen;
So würd ich noch den eitlen Lüsten dienen,
In meiner Laster schweren Fesseln gehen,
Sie doch nicht sehen!

Und, o mein Gott! was würd ich schon empfinden,
Wenn du mich hättest in dem Lauf der Sünden,
Die mich bethörten, nach Verdienst gestrafet,
Und hingeraffet!

Ich sähe nimmermehr das Licht der Freuden;
Nein, würde nun schon jene Schmerzen leiden,
Darinn, voll Unruh, die verworfnen Seelen
Sich trostlos quälen.

HErr GOtt, barmherzig, gnädig und geduldig!
Welch heissen Dank bin ich der Gnade schuldig,
Die du so treulich hast an mir bewiesen!
Sey hoch gepriesen!

Blind ging ich hin in Lüsten, die nicht taugen;
Du aber hast, o HErr! von meinen Augen
Die Binde, die mich lange gnug betrogen,
Hinweggezogen.

Mein Herz war voll von eitler Dinge Liebe,
Und folgte blindlings seinem bösen Triebe.
Du hast dieß Herz zu deiner Furcht bereitet,
Zu dir geleitet.

Leer war mein Herz, da es von dir geschieden,
Von innrer Ruh; es fand gar keinen Frieden,
Wenn Unglück, oder das Gewissen, schreckte,
Und Angst erweckte.

GOtt meines Heils! geheilt hast du den Schaden,
Hast meiner Schuld durch JEsum mich entladen,
Und lässest diesen Trost mich im Gewissen,
Voll Huld, geniessen.

Ich finde mich gestärkt zu guten Werken,
Und kann daran des Glaubens Kraft bemerken.
Du labest auch, ich leide, oder fehle,
Mit Trost die Seele.

Lob, Preis und Dank sey dir von mir gegeben!
O HErr! regiere doch forthin mein Leben,
Und laß mich dann in Frieden selig sterben,
Den Himmel erben!

Ueber die vorige Materie, unter etwas andern Umständen.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich ꝛc.

Dir will ich herzlich dankbar seyn,
Und deiner grossen Huld mich freun,
GOtt, meines Lebens Leben!
Daß du, von früher Jugend an,
Zur Leitung auf der rechten Bahn,
Mir deinen Geist gegeben.
Er führte mich in deinem Licht
Zum Wandel in der Bundespflicht,
Zu deren Haltung in der Tauf
Du mich zum Kinde nahmest auf.
O HErr, mein GOtt!
Du liebtest mich,
Du liebtest mich:
Ich fürchtete und liebte dich.

Mein junges Herz erkannte schon
Den Werth der Tugend, ihren Lohn,
Durch Freuden am Gewissen.
Du liessest mich durch Frömmigkeit
Das größte Glück, was hier erfreut,
In deiner Huld geniessen.
Wie ward ich doch so herzlich froh,
Wenn oft ich betend zu dir floh,
Um deinen guten Geist dich bat,
Auch fromm nach deinem Willen that!
O HErr, mein GOtt!
Das war mir Lust,
Das war mir Lust
In meiner jugendlichen Brust.

Ich trat nun weiter in die Welt,
Fand manch Versuchungsnetz gestellt
Von aussen und von innen.
Von innen lockte Fleisch und Blut;
Von aussen reizte scheinbar Gut
Und Weltlust meine Sinnen.
Oft, oft betrog mich falscher Schein,

Mich deß, was dir misfällt, zu freun.
Mir setzte Macht der Sünde zu,
Und raubte mir die innre Ruh.
O HErr, mein GOtt!
Die fromme Lust,
Die fromme Lust —
Entflohn war sie aus meiner Brust.

O hättest du durch gute Zucht
Nicht meine Besserung gesucht,
Mein Herz nicht neu bereitet;
Mich nicht, durch deines Geistes Licht,
Zu meiner dir gelobten Pflicht
Voll Huld zurückgeleitet:
So ging' ich in verkehrtem Sinn
Auf Wegen des Verderbens hin!
Und nun hab ich an deinem Heil,
An aller deiner Gnade Theil.
O HErr, mein GOtt!
Mit lautem Dank,
Mit lautem Dank
Preist dich mein froher Lobgesang.

Mit allen denen preiſ' ich dich,
Die du, wie mich, ſo våterlich
Zu Gnaden angenommen,
Mit allen, die dein Ruf gewann,
Daß ſie zum Glück der Tugendbahn
Und deiner Huld gekommen.
Nie wende ſich von dir mein Herz,
In Freude nicht, auch nicht in Schmerz!
Laß es dir treu ergeben ſeyn,
Sich deiner Huld in JEſu freun!
O HErr, mein GOtt!
Welch groſſes Heil,
Welch groſſes Heil
Iſt dann in Ewigkeit mein Theil!

Von

Von dem Vertrauen auf GOtt.

Jer. 17, 5-7.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

Verflucht ist, wie der HErr bezeugt,
Wer baut auf Menschenwerk,
Vom HErrn mit seinem Herzen weicht,
Hält Fleisch für seine Stärk.

Der ist, wie Heide, unfruchtbar;
Wird GOttes Trost nicht sehn:
Wie Kraut, in einem dürren Jahr,
Wird er zu Grunde gehn.

Wohl aber dem, der GOtt vertraut,
Sich auf den HErrn verläßt,
Voll Zuversicht fest auf ihn baut!
Deß Glück steht ewig fest.

Der gleichet einem Baum am Bach,
Der frisch die Wurzeln treibt,
Und in der Hitze Ungemach
Doch grün und fruchtbar bleibt.

Ja, ja! geseegnet ist der Christ,
Der zu dem HErrn sich hält!
GOtt ist sein Trost, und ewig ist
Sein Theil die beßre Welt.

Von der wahren Ehre und dem guten Namen.

Mel. Wenn meine Sünd' ꝛc.

HErr! laß nach eitlen Ehren
Mich niemals geizig seyn.
Laß deinen Geist mich lehren,
Der Ehre mich zu freun,
Die ewiglich vor dir besteht,
Und mit mir von der Erde
Zum Himmel übergeht.

Nie blende mich der Schimmer
Des Ansehns vor der Welt:
Denn der ist doch nicht immer
Ein Mensch, der dir gefällt,
Der Titel, Rang und Würden hat;
Und wer sich damit brüstet,
Weicht fern vom Tugendpfad.

Nicht im Besitz von Schätzen
Und Gütern dieser Zeit
Laß meinen Ruhm mich setzen:
Sie sind doch Eitelkeit;
Sind oftmals auch des Thoren Glück,
Verlassen uns im Sterben
Und bleiben hier zurück.

In Demuth laß mich leben,
Bin ich allhier geehrt;
Durch Stolz mich nie erheben,
Wenn sich mein Ansehn mehrt;
Und schenkst du mir der Erde Gut,
So wollst du mich bewahren
Vor allem Uebermuth.

Dich kennen, meine Pflichten
Mit Treu und Redlichkeit
Gewissenhaft verrichten,
Wie mir dein Wort gebeut,
Und überall mein Christenthum
Nach JEsu Vorbild üben,
Das sey mein wahrer Ruhm!

Dein Beyfall ist der beste,
Den ich mir wünschen kann:
Wenn ich mich deß getröste,
Hab ich genug daran,
Und wenn mirs auch am Ruhm der Welt
Bey allen guten Thaten,
Die ich verrichte, fehlt.

Nie laß mich Ruhm erschmeicheln,
Der mir doch nicht gehört,
Nie als ein Gleißner heucheln,
Den Menschengunst bethört.
Der Tugend meinen Fleiß zu weihn,
Und andrer Glück zu fördern,
Laß mein Bestreben seyn.

Auf dieser Bahn der Ehre
Erhalte meinen Gang,
Im Lichte deiner Lehre,
Mein ganzes Lebenlang:
So werd ich bey Verständigen
Das Glück des guten Namens
Genug gesichert sehn.

In diesem Glück zu stehen,
Ist meines Wunsches werth.
Mein eignes Wohlergehen;
Wird sehr dadurch gemehrt;
Und wenn man ehrenwerth mich hält,
Dien' ich in größrem Seegen
Auch andern in der Welt.

Nun HErr! gieb mir die Gnade,
Mich dieses Glücks zu freun.
Leit mich auf rechtem Pfade,
Allhier ein Mensch zu seyn,
Den einst die Ehrenkrone schmückt,
Die deine frommen Diener
In jener Welt beglückt.

Zur vorigen Materie.

Jer. 9, 23. 24.

Mel. Nun sich der Tag geendet 2c.

O rühmt euch eurer Weisheit nicht,
Die ihr euch weise meynt!
Wißt, daß euch eurer Weisheit Licht
Einst nicht im Tode scheint.

O rühmt euch eurer Stärke nicht,
Die euch jetzt trotzig macht!
Wißt, daß es euch an Muth gebricht,
Sinkt ihr in Todesnacht.

O rühmt euch eures Reichthums nicht,
Deß ihr euch jetzo freut!
Wißt, daß er euch nicht Zuversicht
In Todesnoth verleiht.

Sucht darinn euren wahren Ruhm,
Daß ihr, GOtt wißt und kennt;
Daß ihr sein Volk und Eigenthum,
Ihn gläubig Vater! nennt.

Dieß ist es, was dem HErrn gefällt.
Bedenke dieß o Christ!
Er, er regiert in aller Welt.
Wohl dem, deß Ruhm er ist!

Von der Theilnehmung an dem Glück des Nächsten, und wider Neid und Schadenfreude.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. ꝛc.

HErr! bilde mein Gemüthe
Durch deine grosse Güte,
Mich fremden Glücks zu freun;
Und fern von meinem Herzen
Laß, bey des Nächsten Schmerzen,
Die tolle Schadenfreude seyn.

Des andern Wohlergehen
Gern und mit Freuden sehen,
Gefällt ja dir mein GOtt!
Durch schadenfrohes Lachen
Dem Nächsten Kränkung machen,
Ist teufelischer Hohn und Spott.

Wer sich des Guten freuet,
Was deine Huld verleihet,
Er find' es, wo ers find',
Der ist nach deinem Bilde
Barmherzig, gütig, milde
Und menschenfreundschaftlich gesinnt.

Wahr ists, mit Hindernissen
Werd ich oft kämpfen müssen
Bey Uebung dieser Pflicht.
Scheint mirs, daß fremde Gaben
Für mich viel Nachtheil haben:
Gefalln sie mir am Bruder nicht.

Mein Herz, versucht vom Neide,
Schöpft schwerlich Lust und Freude
Aus seinem Wohlergehn.
O welche mächtge Triebe
Sind Stolz und Eigenliebe,
Zum Glück des Nächsten scheel zu sehn!

Jedoch du hilfst mir kämpfen,
Hilfst Neid und Mißgunst dämpfen,
Wenn ich mich recht besinn,
Und deines Geistes Triebe
Zu wahrer Bruderliebe
In meinem Wandel folgsam bin.

Dein sind, o GOtt! die Gaben,
Die ich und andre haben;
Mit Weisheit hältst du Haus,
Und theilest unter allen,
Nach freyem Wohlgefallen,
Die Güter deines Hauses aus.

Dich selbst, den Allerhöchsten,
Beneid' ich meinen Nächsten,
Greift ja mein Tadel an.
O welche schwere Sünde,
Wenn ich mich unterwinde,
Zu meistern, was dein Rath gethan!

Ich spür an meiner Seele,
Daß ich mich selbst nur quäle,
Herrscht Neid in meiner Brust.
O mache mir dieß Laster
Je mehr und mehr verhaßter!
Des Nächsten Glück sey meine Lust!

Von der
Gerechtigkeit und Erstattungspflicht,
und wider Betrug und Diebstahl.

Mel. Erhalt uns, HErr, bey rc.

Fern sey von Ungerechtigkeit,
O HErr, mein Leben allezeit!
Wie könnt' ich sonst dein Diener seyn,
Und deiner, o mein GOtt! mich freun?

Wer Ungerechtigkeit verübt,
Den Nächsten um sein Gut betrübt,
Der schonet des Gewissens nicht,
Verletzt die offenbarste Pflicht:

Denn tief ins Herz schriebst du, o GOtt!
Ja jedem Menschen dieß Gebot:
Was du nicht willst, das dir geschicht,
Das thue du auch andern nicht.

Wenn ich dieß billige Gesetz
Durch Ungerechtigkeit verletz,
Verurtheil ich ja selber mich,
Als Uebertreter wider dich.

Dein Wort, das Sündern Strafe droht,
Schärft mir dieß heilige Gebot,
Frey von unrechtem Gut zu seyn,
Mit noch viel größrem Ernste ein.

Es drohet jedem deinen Fluch,
Der seinem Nächsten durch Betrug,
Durch Dieberey, an seinem Gut
Und seiner Haabe Schaden thut.

Das Haus des Diebes ist verflucht,
Wird hier schon zeitlich heimgesucht,
Und dort trifft vollends dein Gericht
Den ungerechten Böswicht.

Auf Busse, die er meynt zu thun,
Kann nie dein Wohlgefallen ruhn,
Wenn er nicht redlich wiedergiebt,
Um was er andre hat betrübt.

Es ist damit nur falscher Schein,
Macht er nicht Herz und Hände rein
Von dem, was je sein böser Rath
Durch Macht, durch List, entwendet hat.

Gieb, HErr! daß ich dieß wohl bedenk,
Und nie durch Unrecht andre kränk.
Die Habsucht, auch die Armuth nicht,
Verleite mich von meiner Pflicht.

Wider das Lügen und Verläumden.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid etc.

HErr, unser GOtt!
Wie manche Noth
Entstehet doch auf Erden
Durch der Lügner falschen Mund!
O wie viel Beschwerden!

Wenn Zungengift
Den Nächsten trifft,
Verläumdung ihn beschmitzet:
So wird oft der kühlste Muth
Bis zur Glut erhitzet.

Den größten Wald
Kann doch gar bald
Ein kleines Feur entzünden;
Und die Zung', ein kleines Glied,
Zündet Glut durch Sünden.

Mit

Mit welcher Wut
Zerstöhrt die Glut
Das Glück so vieler Leute!
Heut erfährts schon mancher Mensch,
Der sich gestern freute.

Verläumdungssucht,
Die böse Frucht
Von teufelischem Saamen,
Zünd't auch zwischen Freunden oft
Feur zu hellen Flammen.

Und das verheert
Mehr, als das Schwerdt,
Der Erdbewohner Freuden,
Die am meisten von dem Gift
Böser Zungen leiden.

Wenn Mein und Dein
Uns nicht entzweyn,
Sinds meistens Lästerungen,
Die aus Tadelsucht und Neid,
Und aus Stolz, entsprungen.

O GOtt!

O GOtt! gieb mir
Die Gnade hier,
Vom Zanke fern zu leben!
Dort in deinem ewgen Reich
Wirds nicht Zänker geben.

Von dir, dem HErrn,
Sind ewig fern
Die Lügner und die Zänker;
Sind im Reich der Finsterniß
Ihre eignen Henker.

Sie sehn dich nicht
In deinem Licht,
Du GOtt der Lieb' und Freude!
Aber ich werd' einst dich sehn,
Frey von allem Leide.

Von
den Pflichten und dem Glück der Freundschaft.

Mel. Nun sich der Tag geendet 2c.

Das Glück ist groß, das GOtt mir schenkt
In einem wahren Freund,
Der als ein Christ rechtschaffen denkt,
Und treu es mit mir meynt.

Man rühmt den Freund in Jedermann,
Ist er auch nicht ein Christ.
Das weiß ich, daß ein Jonathan,
Als Christ, unschätzbar ist.

Der Wahrheit und der Tugend hold,
Besitzet er mein Herz.
Ich geb' ihn nicht für vieles Gold,
Theil mit ihm Freud und Schmerz.

Ich

Ich schmeck des Lebens Süssigkeit
In doppelt starker Kraft,
Wenn mich das edle Glück erfreut,
Das so ein Freund verschafft.

Manch Leid umwölket mein Gemüth:
Ich klag es meinem Freund;
Fühl, daß schon halb der Kummer flieht,
Wenn er nur mit mir weint.

Oft lindert mir sein guter Rath
Des Leidens herben Schmerz;
Oft hilft er mir auch mit der That;
Und froh dankt ihm mein Herz.

Freymüthig, ohne Bitterkeit,
Straft er mich, wenn ich fehl;
Und eigne Unvollkommenheit
Hält er vor mir nicht hehl.

Manch Wort zu unsers GOttes Ruhm
Theil ich mit ihm vertraut;
Und werd in meinem Christenthum
Oft sehr durch ihn erbaut.

Ich freue mich mit ihm der Zeit,
Da uns, in jener Welt,
Verklärt zum Glück der Ewigkeit,
Nichts mehr am Wohlseyn fehlt;

Da wir, vor GOttes Thron vereint,
Von allen Mängeln rein,
Ihn sehn, den allerhöchsten Freund,
Mit ihm uns ewig freun.

O GOtt! mein GOtt! wie dank ich dir,
Wenn so ein Freund mich schätzt!
Ich bitte dich, erhalte mir
Dieß Glück stets unverletzt.

Laß Andre auch so glücklich seyn;
Mehr' wahrer Freunde Zahl,
Die hier im Tugendschmuck sich freun
Und dort am Himmelsmahl!

Von der Kinderzucht.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

HErr! welch ein wichtiges Geschäfte
Für Aeltern, Kinder zu erziehn!
Gieb dazu Weisheit, Lust und Kräfte,
Und seegne redliches Bemühn,
Wodurch man unter weiser Zucht
Der Kinder Herz zu bilden sucht.

Du rufst die Menschen in das Leben,
Und willst, sie sollen glücklich seyn;
Hast ihnen auch den Ruf gegeben,
Sich gern zu Andrer Dienst zu weihn.
Zu allem beyden führet man
Durch weise Zucht sie zeitig an.

Wohl Aeltern! welche deinen Willen
Hierinn mit Redlichkeit vollziehn,
Und diese Zwecke zu erfüllen,
Sich nach Vermögen treu bemühn;
Wohl ihnen hier in dieser Zeit,
Und einst in jener Ewigkeit!

Sie baun das Wohlseyn ihrer Jugend,
Zu deines grossen Namens Preis;
Führn sie zur Weisheit und zur Tugend
Durch eignen und durch Andrer Fleiß;
Und um Gedeyhn fleht ihr Gebet
Zu dir, in dessen Hand es steht.

Sie prägen früh den jungen Seelen
Vor dir die tiefste Ehrfurcht ein.
Viel Gutes ihnen zu erzählen,
Und sich mit ihnen fromm zu freun,
Rührt edle That die zarte Brust:
Das, das ist älterliche Lust.

Mit weiser Liebe sie zu lenken,
Mit Freundlichkeit in ihr Gemüth
Die edlern Triebe früh zu senken,
Ist ihre Sorgfalt stets bemüht.
Doch widerstrebt das Kind der Pflicht:
Schont weise Zucht des Ernstes nicht.

O welch ein wonnereicher Seegen
Für Aeltern, Kinder und die Welt!
Wenn fromme Zucht, auf deinen Wegen,
O HErr! des Zweckes nicht verfehlt.
Lust strömt den Aeltern; Glück und Heil
Ist hier und dort der Kinder Theil.

Und für die Welt, für ganze Staaten,
Entsteht um destomehr Gewinn,
Jemehr die Kinder wohl gerathen,
Erzogen, HErr! nach deinem Sinn.
Fleiß, Ordnung, Wohlstand, Fried und Ruh,
Nimmt destomehr auf Erden zu.

Ach aber! welche Pest auf Erden
Ist nicht die böse Kinderzucht?
Sie häuft den Aeltern selbst Beschwerden,
Die oft hernach ihr Herz verflucht.
Die Opfer ihrer Grausamkeit
Vermehren vollends dort ihr Leid.

O GOtt! lehr Aeltern dieß erwägen.
Erweck und stärke ihr Bemühn,
Daß, unter deinem milden Seegen,
Sie ihre Kinder wohl erziehn.
O laß sie einst so glücklich seyn,
Und dessen sich im Himmel freun!

Gesinnungen frommer Kinder.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

O HErr, mein GOtt! ich bitte dich
Um Weisheit und um Tugend.
Regiere du mich våterlich
In meiner frühen Jugend.
Laß deinen Seegen auf mir ruhn,
Nur das zu lieben und zu thun,
Was dir, mein GOtt! gefällig.

Gieb, daß sich meine Aeltern freun,
Mich tugendhaft zu sehen.
Laß ihre Zucht an mir gedeyhn
Zu meinem Wohlergehen.
Das Gute, was sie mir gethan
Von meinem ersten Odem an,
O das vergilt du ihnen!

 Ueber

Ueber den Flor der Wissenschaften, Handlung, Schiffahrt und Gewerbe.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

Aus deiner milden Seegenshand,
Du Geber aller Gaben!
Muß jedes Volk und jedes Land
Des Seegens Zufluß haben.
Mit grosser Weisheit hältst du Haus,
Und breitest deine Güte aus
Zum Flor des Glücks der Völker.

Von dir stammt Kunst und Wissenschaft,
Wodurch die Länder blühen.
Du schenkest Jeglichem die Kraft,
Sich nützlich zu bemühen
In seinem Amt, Beruf und Stand,
Darinn dein Rath ihn tüchtig fand
Zum Besten mitzuwirken.

Du zeigst, als milder Geber, dich
Den Völkern aller Lande,
Und du verknüpfst sie unter sich
Durch deines Seegens Bande.
Vom fernen Ost, vom kalten Nord,
Strömt deines Seegens Quelle fort
Zum Westen und zum Süden.

Du giebst den Schiffen ihren Lauf
Auf Strömen und auf Meeren,
Und hilfst dem Flor der Handlung auf,
Viel Tausende zu nähren.
Zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit,
Vertheilst du deine Gaben weit
Durch manche Handlungszweige.

Du seegnest auch des Künstlers Fleiß,
Zum Nutzen seiner Brüder.
Was er nur Gutes kann und weiß,
Das kömmt von dir hernieder.
Es fliesset stets aus Hand in Hand,
Was uns die deine zugewandt,
Durch nützliche Gewerbe.

HErr, unser GOtt! wir preisen dich
Mit dankbarem Gemüthe.
Du seegnest uns sehr mildiglich
Mit Proben deiner Güte.
Geuß deinen Seegen ferner aus
Auf unsre Stadt, auf jedes Haus,
Zu deines Namens Ehre.

Hilf auch, daß jeder redlich sey
In seinem Thun und Handel,
Rechtschaffen, brüderlich, getreu,
In seinem ganzem Wandel.
Mit Lust, o Vater! wendest du
Dem Lande deinen Seegen zu,
Das solch ein Volk bewohnet.

Lied eines Seefahrenden.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

Dir sey mein Weg befohlen!
Dich, Vater! bet ich an.
Dir ist nicht unverhohlen,
Was mich betreffen kann,
Da ich dem wilden Meere,
Mein Leben anvertrau.
Gieb, daß zu deiner Ehre
Auf deinen Schutz ich bau.

Ich bin in deinen Händen,
Wo ich auch werde seyn;
Und du kannst Hülfe senden,
Wenn mir Gefahren dräun.
Bin ich bey dir in Gnaden,
Und denk ich kindlich dein:
Kann keine Noth mir schaden:
Du wirst mein Retter seyn.

Du HErr! gebeutst den Stürmen,
Sie sind in deiner Macht.
Wenn Wellen sich auch thürmen;
Werd ich von dir bewacht.
Dir gleichet sonst kein Retter,
GOtt, meine Zuversicht!
Du bist im schwersten Wetter
Mein Heil, mein Trost, mein Licht.

Dir sey denn nun mein Leben,
Mein Geist, mein Leib, mein Gut,
Voll Zutrauns übergeben!
Halt mich in deiner Hut;
Leit mich; stärk meine Kräfte;
Mehr auch mein Christenthum,
Und seegne mein Geschäfte,
Zu deines Namens Ruhm.

Laß dir die lieben Meinen,
O GOtt! befohlen seyn.
Laß sie in Noth nicht weinen,
Sich deines Seegens freun.
Sehn wir uns glücklich wieder
In gutem Wohlergehn:
So werden unsre Lieder,
GOtt! deinen Ruhm erhöhn.

Nach glücklicher Endigung einer Seereise.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Dank sey dir, Vater meines Lebens!
Daß du mich froh zurückgebracht.
Ich flehte nicht zu dir vergebens:
Du hast mich väterlich bewacht.
Durch deine Gnade bin ich hier.
Dein Schutz und Schirm war über mir.

Nun kann ich wieder mit den Meinen
Mich deiner reichen Güte freun,
Mit ihnen Freudenthränen weinen,
Und dir des Dankes Opfer weihn,
Daß du die Wohlthat uns gewährt,
Und ihr und mein Gebet erhört.

Du hast Gesundheit mir verliehen,
Und Schaden von mir abgewandt.
Du seegnetest auch mein Bemühen
Mit deiner milden Vaterhand.
Auch meiner Seele wandtest du
Genuß von vielem Guten zu.

Wenn ich dich auf dem weitem Meere
In manchen deiner Wunder sah,
Gedacht' ich, HErr! zu deiner Ehre:
Mein GOtt ist allenthalben nah;
Ich finde überall die Spur
Von ihm, dem Schöpfer der Natur.

Nun, sey gelobt und hoch gepriesen
Für alles Gute, das du mir
Auf meiner Reise hast erwiesen!
Mein armes Lob gefalle dir!
Einst lande ich nach dieser Zeit
Im Hafen froher Ewigkeit.

Von
dem heilsamen Gebrauche
heiliger Lieder.

Mel. Wer nur den lieben GOtt rc.

Noch sing' ich hier aus dunkler Ferne,
GOtt meines Lebens! dir mein Lied.
Wenn einst, weit über alle Sterne,
Dich mein verklärtes Auge sieht:
Dann schallet dir, im Jubelklang
Der Ueberwinder, mein Gesang.

Wohl mir indeß! du schaust hernieder
Auf mich, dein Kind, und hörst mein Lalln,
Das Flehn, den Dank der schwachen Lieder,
Mit väterlichem Wohlgefalln.
Und meine Besserung und Ruh
Nimmt durch ein frommes Lied oft zu.

Froh

Froh wall ich hin mit meinen Brüdern
Zu deines Tempels Heiligthum.
Da schallt, in dir geweihten Liedern,
Des Dankes Stimm zu deinem Ruhm;
Und dann durchwandelt meine Brust
Ein fromm Gefühl von heilger Lust.

Die Kraft von deinen Himmelslehren
Ergiesset sich durch meinen Geist,
Wenn er, vereint mit heilgen Chören,
GOtt! deinen grossen Namen preist,
Anbetung dir und Ehre bringt,
Und Fülle der Empfindung singt.

Oft hab ich auch in stillen Stunden,
Wenn ich dir meine Freuden sang,
Der Andacht reine Glut empfunden,
Die da durch meine Seele drang.
Mein Herz, wenn dir mein Lied erscholl,
Ward seliger Empfindung voll.

Ich habe mir die Last der Leiden
Oft durch ein Trostlied leicht gemacht,
Und, statt des Kummers, Ruh und Freuden
In mein beklommnes Herz gebracht.
Die Hoffnung lebte wieder auf,
Sang ich zu dir, mein GOtt! hinauf.

Doch sing' ich noch aus dunkler Ferne.
O welche Wonne wird es seyn,
Wenn einst, weit über alle Sterne,
GOtt! mich dein Antlitz wird erfreun!
Da bin ich dir ganz Lobgesang
In aller Himmel Jubelklang.

Veränderte Lieder.

Von dem Daseyn GOttes und der Religion.

Mel. Herzliebster JEsu, was ꝛc.

Ist auch ein GOtt? Wer darf noch also fragen?
Hört man nicht laute Stimmen, die es sagen?
Sieh! rufen Schrift, Vernunft und Kreaturen,
Der Gottheit Spuren!

Sieh um dich her! sieh Himmel, Länder, Meere;
Sieh der Geschöpfe unzählbare Heere!
Schließ von dem Bau, und vom Verstand der Geister,
Auf ihren Meister.

O! sieh hinauf zu den gestirnten Höhen,
Wo Welten sich in ihren Kreisen drehen,
Und von der Bahn, ihr Jahrsziel zu erreichen,
Kein haarbreit weichen!

Sieh! wie die Sonne Jahr und Tage theilet,
Wie auch der Mond durch seine Laufbahn eilet,
Und wie durch beyde Tag und Nacht der Erde
Regieret werde!

Was machts, daß diese Ordnung stets vorhanden,
Und unverrückt Jahrtausende bestanden?
Kannst du der Gottheit Daseyn, Kraft und Wesen
Nicht darinn lesen?

Sieh, Mensch, du Edler unter Kreaturen!
Sieh an dir selbst der Gottheit klare Spuren!
Kannst du mit Wahrheit dich verständig nennen,
Und GOtt miskennen?

Gottloser! frag das nagende Gewissen:
Ist denn ein GOtt? O fühl doch in den Bissen,
Die du empfindest, fühl bey böser Sache
Den GOtt der Rache.

Doch nicht genug: es ist ein GOtt, zu sagen.
Oft leugnets doch der Mensch durch sein Betragen,
Wenn er, als wär kein GOtt, in Sünden wandelt,
Und gottlos handelt.

Du sagst: GOtt ist und kennt mein ganzes Leben.
Bist du ihm denn auch recht zum Dienst ergeben?
Ist Dank und Gegenliebe im Gemüthe
Für seine Güte?

Im Wohlstand trotzig, zaghaft in Beschwerden,
Vergöttert man oft Dinge dieser Erden,
Macht Gold zum Trost, hält Fleisch für seinen Retter;
Elende Götter!

O Menschen! lernet GOttes heilgen Willen
Mit Redlichkeit und Herzenslust erfüllen;
Sonst werdet ihr, beym Ruhm des Glaubens, lügen,
Euch selbst betrügen.

Laßt euch sein Wort den Weg der Wahrheit lehren;
Dieß zeiget euch, wie ihr ihn sollt verehren,
Bis er euch einst zum Himmel wird erheben,
Bey ihm zu leben.

Von der Allmacht und Weisheit Gottes.

Mel. Von GOtt will ich nicht ꝛc.

Ich lobe dich, und preise
Dich, o mein GOtt, allein!
Wer ist, wie du, so weise?
Verstand und Rath ist dein!
Laß immer meinen Geist
In allen deinen Werken,
Auf deine Weisheit merken,
Die auch der Engel preist.

So weit mein Auge schauet,
Strahlt deiner Weisheit Licht.
Du hast die Welt gebauet
Nach Zahl, Maaß und Gewicht.
GOtt! deine Hand erhält,
Zu seegnen, zu ergötzen,
Nach herrlichen Gesetzen,
Den Lauf der ganzen Welt.

Du schufst das Heer der Sterne,
Und gabst der Sonne Kraft,
Daß sie aus grosser Ferne
Uns Licht und Leben schafft.
Du hängtest sie an Nichts.
Ihr Feuer brennt und währet,
Bleibt immer, unverzehret,
Die Quelle unsers Lichts.

Wer hält im Gleichgewichte
So grosser Körper Last?
Wer giebt dem schnellen Lichte
Die Flügel? Wer umfaßt
Den grossen weiten Kreis
Des Himmels mit der Spannen?
Mißt aller Sterne Bahnen?
Hält jeglichen im Gleis?

Wer rief, uns zu umgeben,
Der Luft, daß sie entstand;
In der wir athmen, leben?
Wer hat sie ausgespannt?
Wer sammlet ohne Müh
Darinn den Thau und Regen,
Zur Fruchtbarkeit, zum Seegen,
Für Menschen und für Vieh?

Wer hat sie so bereitet,
Daß sie die Winde macht;
Daß sie den Schall verbreitet;
Im Donner furchtbar kracht;
Den leichten Vogel hebt;
Der Wolken Lasten träget;
Unsichtbar sich beweget;
Der Lunge Kraft belebt?

Wer gründete die Erde
Auf unsichtbarem Grund;
Hob, daß sie fruchtbar werde,
Sie aus der Wasser Schlund;
Goß Ströme aus? Wer bricht
Die Wasser, wenn sie schwellen;
Spricht zu des Meeres Wellen:
Hieher, und weiter nicht?

Wer schafft das Laub der Wälder?
Wer ruft das Gras hervor;
Befruchtet unsre Felder;
Thürmt Berge hoch empor?
Wer schmückt sie überall?
Wer gräbt dem Feuer Schlünde?
Legt in der Tiefe Gründe
Den Marmor, das Metall?

Herr! deine Weisheit schmücket,
Bereichert und erhält
Und seegnet und beglücket
Die lebenvolle Welt.
Sie rühme mein Gesang!
Ich singe dir, und preise
Dich, GOtt! denn du bist weise.
O bringt ihm alle Dank!

Von dem Sündenfall und dem angeerbten Verderben des Menschen.

Mel. Ach GOtt vom Himmel ꝛc.

O unaussprechlicher Verlust,
Den wir erlitten haben!
Wie kränket die betrübte Brust
Der Mangel jener Gaben,
Die unsers Schöpfers milde Hand
Den ersten Aeltern zugewandt,
Und uns ihr Fall entzogen!

Der Mensch war heilig, gut und rein
Von dir, o HErr! erschaffen.
Er wußte nichts von Schuld und Pein,
Von Sünd' und Sündenstrafen;
Sein Wille war voll Zuversicht,
Und sein Verstand voll Glanz und Licht,
Voll Friede sein Gewissen.

Du foderteſt zur Dankbarkeit,
Daß du ihn ſo erhoben,
Pflicht, Liebe, Treu, Ergebenheit,
Nebſt des Gehorſams Proben;
Gabſt ihm zur Prüfung ein Verbot,
Und drohteſt ihm ſofort den Tod,
Wenn er es überſchritte.

Dein Rath war weiſe, gut und rein,
Der dich hiezu bewogen.
Allein, der Menſch, durch falſchen Schein
Vom Lügengeiſt betrogen,
Ließ in der rein erſchaffnen Bruſt
Das Feuer der verbotnen Luſt
Nur gar zu bald entzünden.

Das Aug ward lüſtern nach der Frucht
Und der Verſtand verblendet,
Das Herz vom ärgſten Stolz verſucht,
Der GOttes Ehre ſchändet.
Gedacht, gethan; der Menſch vergaß,
Was GOtt gedroht; und nahm und aß,
Und ward nunmehr ein Sünder.

So ward der menschliche Verstand
Mit Finsterniß umhüllet,
Der Wille von GOtt abgewandt,
Mit böser Lust erfüllet,
Das Herz durch bange Furcht geplagt
Vom Wurm, der das Gewissen nagt.
Der Tod wühlt in den Gliedern.

Dieß Elend wird nun fortgeerbt
Auf alle Menschenkinder;
So Stamm, als Zweige sind verderbt:
Der Fluch trifft alle Sünder.
Die erste Schönheit ist dahin.
Der Sünden Gift hat Leib und Sinn
Durchdrungen und verwüstet.

O HErr! laß uns in deinem Licht
Den schweren Fall erkennen.
Verwirf uns, die Gefallnen, nicht,
Die wir dich Schöpfer nennen.
Hilf uns durch Christum wieder auf,
Und mach uns tüchtig, unsern Lauf
Zur Seligkeit zu richten.

Am Feste der Erscheinung JEsu Christi.

Mel. HErr ich habe mißgehandelt ꝛc.

Werde Licht, du Volk der Heyden!
Werde Licht, Jerusalem!
Dir geht auf ein Glanz der Freuden
Vom geringen Bethlehem.
GOtt hat derer nicht vergessen,
Die in Finsterniß gesessen.

Ach, wie war die Welt verblendet,
Ehe dieses Licht anbrach!
Nun hat sich die Nacht geendet,
Nun ists für uns heller Tag:
Denn uns leuchtet nun die Sonne
Der Gerechtigkeit zur Wonne.

JEsu, reines Licht der Seelen!
Du vertreibst die Finsterniß.
Wenn wir dich zum Führer wählen,
Machst du unsern Gang gewiß.
Auf der Tugend schmalem Pfade
Leitet uns dein Licht der Gnade.

Nun, du wollest bey uns bleiben,
Liebster JEsu! immerdar,
Was uns blenden will, vertreiben,
Und uns schützen in Gefahr.
Auch auf dunkeln Leidenswegen
Decke uns mit deinem Seegen.

Du, du kannst mit Gnadenblicken,
Wenn die müde Seele schreyt,
Sie mit solchem Trost erquicken,
Der beruhigt und erfreut.
Laß, HErr! wenn wir zu dir flehen,
Uns dieß durch Erfahrung sehen.

Gieb auch Lust und Kraft und Stärke,
Daß wir dir zu jeder Zeit,
Durch des Glaubens rechte Werke
Folgen in Gerechtigkeit,
Und nach deinem heilgen Willen
Redlich unsre Pflicht erfüllen.

Sind wir nah dem finstern Thale,
Nah des Todes dunkler Nacht,
Dann, ach HErr! ach, dann bestrale
Uns dein Glanz, der freudig macht!
Laß uns, wann wir sterben müssen,
Deines Trostes Kraft geniessen.

O der süssen Himmelswonne!
Wenn uns in der Ewigkeit,
JEsu, wahre Lebenssonne!
Deines Lichtes Glanz erfreut.
Dieß gieb mir und allen denen,
Die sich gläubig darnach sehnen.

Am Feste Mariä Reinigung.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

Komm, Pilger zu dem Grabe!
Komm, armer Erdensohn!
An deinem Wanderstabe
Betrachte Simeon.

Er betet in dem Tempel
Hinauf zu seinem GOtt,
Und blickt, dir zum Exempel,
Getrost auf seinen Tod.

GOtt hatte ihn geleitet,
Der Tugend Bahn zu gehn.
Der Trost war ihm bereitet,
Den Heiland noch zu sehn.

Er sah ihn mit Entzücken,
Drückt' ihn an seine Brust;
Und aus des Heilands Blicken
Strahlt' ihm die süßste Lust.

Die Fülle seiner Freuden,
Das Heil aus GOttes Höh'n,
Das Licht der blinden Heyden,
Hatt' er im Fleisch gesehn.

Nun sah er ohne Beben
Auf seine Heimfahrt hin:
Denn Christus war sein Leben,
Und Sterben sein Gewinn.

Nicht mehr ein Glück hienieden
War reizend für sein Herz;
Belebt von grossem Frieden,
Sah er nur himmelwärts.

HErr! leit mich auf dem Pfade
Der wahren Frömmigkeit!
Gieb mir durch JEsu Gnade
Zum Sterben Freudigkeit!

Zwar werd ich ihn nicht sehen,
Nicht hier, wie Simeon.
Doch in des Himmels Höhen
Erwartet er mich schon.

Dann tönen meine Lieder:
Heil mir! nun seh ich ihn.
Der Himmel tönet wieder:
Heil dir! nun siehst du ihn.

Passionslied von dem innerlichen Leiden JEsu Christi.

Mel. Herzliebster JEsu, was rc.

Komm, Kind der Nacht! das gern im Dunkeln
wandelt,
Und wider sein Gewissen gottlos handelt!
Kommt alle, die ihr noch das Finstre liebet,
Und Sünden übet!

Seht eine Nacht, in welcher tausend Schrecken
Den allergrößten Held mit Angst bedecken;
Die Nacht, in welcher Judas Frevelthaten
Den HErrn verrathen!

Mein JEsus zittert! JEsus sinkt ins Zagen,
Und ist von tiefem Trauren so zerschlagen
Daß durch die Glieder Todesängsten beben,
Die ihn umgeben!

Kann denn kein Mensch ihm seine Noth verrin-
gern?
Doch nein! er reißt sich los von seinen Jüngern.
Er kann und will die ganze Welt vom Bösen
Allein erlösen.

Voll Ernst kömmt er, und kniet, wirft sich zur Er-
den;
Blickt auf gen Himmel. Was wird daraus werden?
Seht! wie er zittert, wie er Angst empfindet,
Im Staub sich windet.

Er bebt und flehet mit gehäuften Thränen,
Wie Sünder, die sich nach Erbarmung sehnen;
Er sieht an GOtt der Sünden ernsten Rächer,
Sich als Verbrecher.

Er trinkt den Kelch, den Kelch der herbsten Quaa-
len,
Ist im Gericht, und will für mich bezahlen,
Und da ergreifet ihn, an meiner Stelle,
Die Angst der Hölle.

In dieser Angst lernt er noch heftger beten.
Er wagts, noch näher hin vor GOtt zu treten,
Muß dessen ganzen Abscheu an den Sünden
Im Zorn empfinden.

Er

Er betet: Vater! Vater! kanns geschehen,
So laß den Kelch vor mir vorübergehen!
Wo nicht, o so geschehe, HErr! dein Wille!
Ich halt dir stille.

Ein Engel kömmt vom Himmel, ihn zu trösten,
Zeigt ihm die Seligkeiten der Erlösten,
Die er durch Leiden, Todesangst uud Sterben
Nun werd erwerben.

Erschrick, o Sünder! lieg und wein im Staube;
Nur halte sich an JEsu Kreuz dein Glaube.
Er überwand. Auch du sollst überwinden,
Befreyt von Sünden.

Schau hin zum Himmel! wo auf seinem Throne
Dein Mittler prangt in ewger Ehrenkrone.
Da warten auch auf dich, nach Kampf und Leiden,
Des Sieges Freuden.

Von der Himmelfahrt JEsu Christi.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

Auf Christi Himmelfahrt darf sich
Getrost die Hoffnung gründen,
Daß einst in meinem Tode ich
Werd siegreich überwinden.
Mein Haupt lebt in der Herrlichkeit,
Und wird nach einer kurzen Zeit
Mich, sein Glied, zu sich nehmen.

Gen Himmel fuhr mein Heiland auf,
Um Gaben zu empfangen.
Zu ihm blickt nun mein Geist hinauf
Mit freudigem Verlangen.
Da, wo mein Schatz ist, ist mein Herz,
Zu ihm schwingt es sich himmelwärts
Von dieser eitlen Erde.

Ach HErr! verleihe du mir Kraft,
Nach deinem Reich zu ringen.
Dein Geist, der gutes in uns schafft,
Helf mir den Kampf vollbringen.
Und dann, am Ende dieser Zeit,
Führ mich zum Licht der Ewigkeit,
Zu deinen Himmelsfreuden.

Von dem
Mittleramte JEsu Christi.

Mel. Allein zu dir HErr JEsu ꝛc.

Du weinest für Jerusalem,
HErr JEsu! heisse Zähren,
Zum Zeugniß, dir sey angenehm,
Wenn Sünder sich bekehren.
Dir bricht von tiefempfundnem Schmerz
Dein göttlich liebesvolles Herz,
Da es den Jammer überdenkt,
Der Sünder kränkt,
Die keine Zucht zur Beßrung lenkt.

Schon lange trug GOtt mit Geduld
Dieß Volk in seinen Sünden,
Und ließ es noch, voll Gnad und Huld,
Der Strafe Aufschub finden.
Nun siehest du in hellem Licht
Das längst gedrohte Strafgericht,
Das dieses Volk verschuldet hat,
Wie es sich naht
In Wettern über Land und Stadt.

Voll Wehmuth blickest du umher,
Siehst Seelen ewig sterben:
Dieß schmerzet dich unendlich mehr,
Als zeitliches Verderben.
O! was empfindet doch dein Herz!
Wie thränt dein Aug von herbem Schmerz!
Aus diesen Thränen, Sünder! wißt,
Daß JEsus Christ
Der Sünder treuer Lehrer ist.

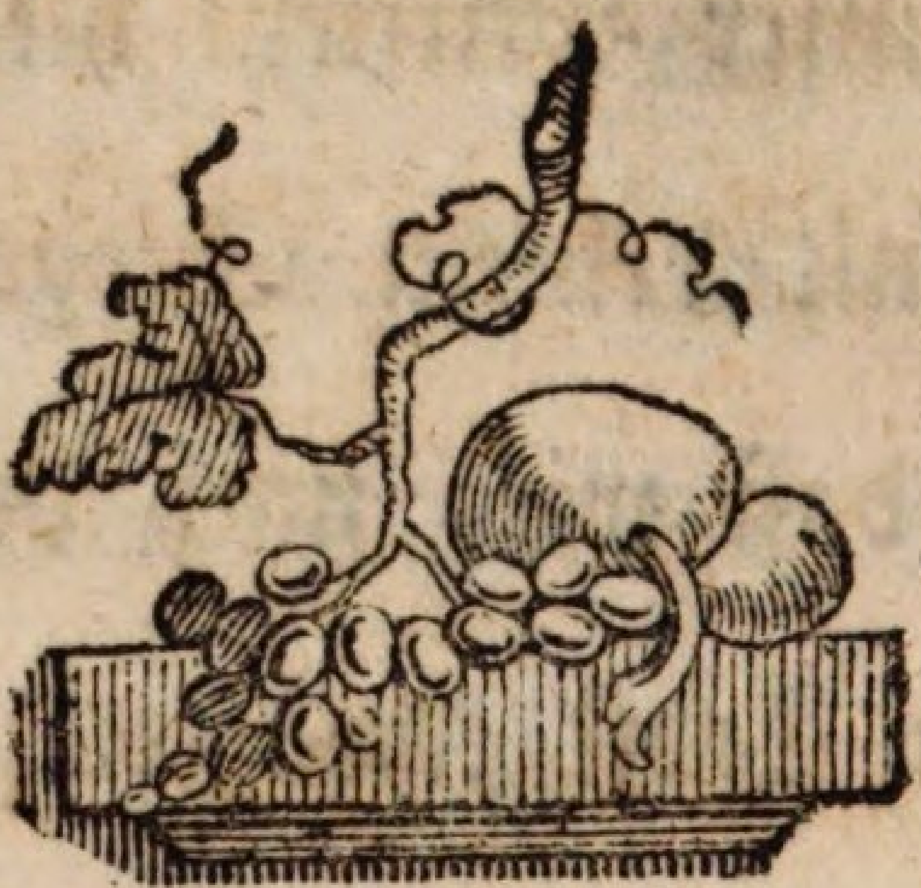
Erkennet eure Gnadenzeit,
Und fallt in wahrer Busse
Dem GOtte der Barmherzigkeit,
Der euch noch lockt, zu Fusse.
Der Heiland ist denn euer Freund,
Wenn ihr im Glauben zu ihm weint.
Aus seinen Thränen, Sünder! wißt,
Daß JEsus Christ
Ein treuer Hoherpriester ist.

Die Thränen, die er einst geweint,
Die reden noch für Seelen,
Die, ihren Sünden ernstlich feind,
Ihn zum Erretter wählen.
Sehr hoch sind sie vor GOtt geschätzt.
Wer sie zu seinem Troste setzt,
Der wird, wenn er voll Traurigkeit
Sein Thun bereut,
Mit Gnad und Heil von GOtt erfreut.

Der aber häuft sich zum Gericht
Des Zornes schwere Plagen,
Der in der Zeit der Gnade nicht
Lernt ernstlich in sich schlagen.
Der Heiland ist zum HErrn erhöht,
Kömmt einst in grosser Majestät,
Als der verklärte Menschensohn,
Vom Himmelsthron,
Giebt Frevlern den verdienten Lohn.

HErr, unser Mittler! hier und dort
Krön uns mit deinem Seegen.
Hilf auch, daß wir, nach deinem Wort,
Den grossen Trost erwägen:
Daß, drückt uns hier noch manche Last,
Du himmlisch Mitleid mit uns hast.
O HErr! dieß komme uns zu gut,
Und geb uns Muth!
Denn schwach ist unser Fleisch und Blut.

Laß, wenn wir in der Prüfungszeit
Allhier in Trübsal weinen,
Uns deine grosse Freundlichkeit
Zu unserm Trost erscheinen.
Gedanke, der das Herz erhöht!
Daß du in GOttes Majestät
Nach Noth und Kampf im Himmel bist,
HErr JEsu Christ,
Und hülfreich auf uns Arme siehst!



Von

Von
dem hohenpriesterlichen Amte
JEsu Christi.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich ꝛc.

O wahrer GOtt und Menschensohn,
Erhöht auf deines Vaters Thron,
HErr JEsu, unser Leben!
Zu unserm Mittler gabst du dich,
Und wurdst ein Priester ewiglich,
Zu GOtt uns zu erheben.
Was Aharon nur vorgebildt,
Das hat dein hohes Amt erfüllt:
Denn du vergossest uns zu gut
Dein eignes theures Opferblut.
HErr JEsu Christ,
HErr JEsu Christ!
Dein Mittleramt
Erlöset, was von Adam stammt.

Du trugest unsre Sündenlast,
Die du auf dich genommen hast,
Uns Sünder zu erretten;
Und wolltest unbefleckt und rein,
Selbst Opfer und auch Priester seyn,
Daß wir Erlösung hätten.
Du hast dich selber dargestellt
Zu der Versöhnung für die Welt,
Und hast dich an des Kreuzesstamm
Geopfert, o du Gotteslamm!
HErr JEsu Christ,
HErr JEsu Christ!
Dein Mittleramt
Versöhnt die Menschen allesammt.

Als du auf Erden dieß vollbracht,
Erhobst du dich in deiner Pracht
Zum ewgen Himmelsthrone,
Wo du als Mittler uns vertrittst,
Für uns bey deinem Vater bittst,
Daß uns sein Zorn verschone.
Du schaffst dem Herzen Trost und Rath,

Wenn es Gefühl der Sünde hat,
Voll Reu und Busse auf dich schaut,
Und deiner Gnade gläubig traut.
HErr JEsu Christ,
HErr JEsu Christ!
Dein Mittleramt
Verschafft, daß GOtt uns nicht verdammmt.

Mach uns, zu deines Namens Ruhm,
Zum GOtt geweihten Priesterthum,
Gesalbt mit deinem Geiste,
Der uns zum Opfer des Gebets,
Zum wahren Dienste GOttes stets,
Voll Gnade, Beystand leiste:
So machen wir mit Herz und Mund
Die Ehre deines Namens kund;
So steigt oft unser gläubigs Herz
Voll Inbrunst zu dir himmelwärts.
HErr JEsu Christ,
HErr JEsu Christ!
Dein Mittleramt
Hat dieses Feuer angeflammt.

Pfingstlied.

Mel. Auf meinen lieben GOtt ꝛc.

Auf meinen GOtt verläßt
Mein Herz sich ewig fest!
So oft ich im Gebete
Hin vor sein Antlitz trete,
Wird, auf mein kindlich Schreyen,
Mich seine Hülf erfreuen.

Sein Geist, der heilig heißt,
Giebt Zeugniß meinem Geist,
Daß er mir, seinem Kinde,
Vergebe alle Sünde,
Und daß ich einst im Sterben
Den Himmel soll ererben.

Dieß stillet meinen Schmerz,
Wenn oft mein armes Herz
In kummervollen Tagen
Welt, Feind und Zweifel plagen.
Nichts soll auch diesen Glauben
Und diesen Trost mir rauben.

Sind Leiden dieser Zeit
Wohl werth der Herrlichkeit,
Wozu nach diesem Leben
GOtt dort uns will erheben,
Wenn seines Geistes Trieben
Wir folgsam sind geblieben?

O du, des Vaters Geist!
Den Christus uns verheißt,
Regier in meinem Herzen,
Tröst mich in Leidensschmerzen!
Im Glanze deiner Wahrheit
Führ mich zur Himmelsklarheit.

Von der Berufung.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

Hier bin ich, HErr! Dein Ruf zu mir
Nimmt mir das Herz; ich folge dir.
Hinfort bin ich dir unterthan;
Ach Heiland! nimm mich gnädig an.

Ich hab oft deinen Wink verschmäht,
Es ist mir leid, ich komme spät.
Wie dank ich dir, o GOtt der Huld,
Für deine Langmuth und Geduld!

Nun aber säum ich länger nicht.
Mich dringt und treibet meine Pflicht.
Ich komm zu dir voll wahrer Reu.
Hilf, daß ich auch beständig sey!

Noch bin ich auf dem wilden Meer.
Leicht kömmt ein schwerer Sturm daher,
Und macht, daß ich, wie Petrus, sink.
O HErr! dann rette mich dein Wink.

Voll Gnade reich mir deine Hand,
Daß die Gefahr werd abgewandt.
Du weißt es wohl, wie schwach ich bin;
Hältst du mich nicht, so sink ich hin.

Dein Ruf hat mich zu dir gebracht;
Glückselig hast du mich gemacht.
Kein größres Glück, HErr! kenne ich;
Erhalt mich darinn gnädiglich.

Von der Rechtfertigung oder der Begnadigung vor GOtt.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

GOtt! unsers Herzens Trost und Theil!
Wie groß sind deine Gnaden!
Du machest unsre Seelen heil
Von ihrem bösen Schaden.
Wir selber konntens nimmermehr;
Wir blieben ganz an Troste leer,
Wärst du nicht unser Retter.

Uns drückete dein schwerer Zorn
Um unsrer Sünden willen.
Es war mit unsrem Thun verlorn:
Wir konnten nicht erfüllen,
Was dein Gesetz geboten hat,
Noch selber zur Vergebung Rath
Durch eigne Büssung schaffen.

So sey denn ewiglich gepreist
Für deine grosse Gnade,
Wovon dein Wort uns unterweist!
Geheilt ist unser Schade:
Dein Sohn hat uns von unsrer Noth
Erlöset, und bis in den Tod
Für uns sich dargegeben.

Er nahm sich unser gnädig an,
Trug unser aller Sünden,
Ward dem Gesetze unterthan,
Vom Fluch uns zu entbinden,
Den es den Uebertretern dräut;
Erwarb uns die Gerechtigkeit
Durch sein versöhnend Leiden.

Er ließ zur Büssung unsrer Schuld
Von GOtt sich willig strafen.
So wußte GOtt, voll weiser Huld,
Durch ihn uns Heil zu schaffen,
Da es uns Sündern offenbar
Nach dem Gesetz unmöglich war,
Die Sache gut zu machen.

Die Strafe, die es Sündern dräut,
Fiel uns zu schwer zu tragen;
Wir müßten bis in Ewigkeit,
Wenn sie uns träf', verzagen.
Der Heiland trug sie uns zu gut;
Verzagte nicht; mit starkem Muth
Hat er sie überstanden.

Wir konnten auch, als Sünder, nicht
Des höchsten Herrschers Willen
In allem Werk, in aller Pflicht,
Untadelich erfüllen.
Auch hierinn half der Heiland uns.
GOtt schätzt die Redlichkeit des Thuns
Bey uns nun für vollkommen.

Den Glauben, den GOtt uns gebeut,
Will er in uns entzünden,
Wenn wir in wahrer Reu und Leid
Der Sünden Gräul empfinden.
Des hochgelobten Geistes Werk
Ist es, daß wir mit Glaubensstärk
Durch JEsum GOtt vertrauen.

Da schenkt er uns Gerechtigkeit
Um unsers Heilands willen,
Vergiebt die Schuld, heilt unser Leid,
Heißt unser Herz sich stillen.
Des göttlichen Versöhners Blut
Kömmt zur Vergebung uns zu gut,
Befreyt uns von Verdammniß

So, so begnadiget der HErr
Uns sonst verlorne Sünder;
Voll Huld und Liebe nennet er
Hinfort uns seine Kinder.
Sein Vaterherz ist uns nicht fern,
Verzeiht uns unsre Fehler gern,
Da wir noch täglich straucheln.

Er schenkt uns auch zur süßten Ruh
Das Recht zum ewgen Leben,
Sagt uns dieß grosse Erbtheil zu,
Das er uns einst will geben.
Sein Geist belebet unser Herz
Mit diesem Trost in allem Schmerz:
Ihr seyd des Himmels Erben.

Erkennet GOttes gnädgen Rath,
Schlagt in euch, sichre Sünder!
Frohlockt, die er begnadigt hat,
Ihr, seine frommen Kinder!
Dient ihm mit Freuden, dient ihm gern!
Bleibt von den Sündenwegen fern!
Folgt seiner Zucht zum Himmel.

Zu der vorigen Materie.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

Vor GOtt gerecht sind die allein,
Die seine Huld begehren,
Die Sünde fliehen und bereun,
Im Glauben ihn verehren,
Den er durch seines Geistes Kraft
In jedem Herzen gerne schafft,
Das seiner Zucht gehorchet.

O ihr! die ihr von GOttes Sohn,
Dem grossen Mittler, höret,
Die er so nah vom Himmelsthron
Von seinem Heil belehret!
Ehrt ihn, wie euch sein Wort gebeut;
So findet ihr Gerechtigkeit
Für eure armen Seelen.

Des Sohnes GOttes wahres Heil
Wird euch so nah verkündigt.
O nehmt an seiner Gnade Theil!
Sein Blut ists, das entsündigt.
Wer das verachtet, lebet nicht.
GOtt geht einst mit ihm ins Gericht
An jenem Tag des Zornes.

Wer aber in der Seelennoth
Auf diesen Heiland schauet,
Wer, wenn allhier der Richter droht,
Auf JEsu Tod vertrauet,
Der ists, den GOtt gerecht erklärt,
Der dieses grosse Glück erfährt:
GOtt schenke ihm Vergebung.

Es macht der Glaube ihn gerecht,
Der GOtt und JEsum ehret.
Er bleibt nicht mehr ein böser Knecht,
Den seine Schuld beschweret.
Des höchsten Richters Gnadenspruch
Vertilget im Gewissensbuch
Der Sünden schwere Schulden.

GOtt spricht durch seinen Geist ihm zu
Am Herzen und Gewissen,
Und läßt zu seiner Seelenruh
Ihn seine Huld geniessen.
Da lebet er, in GOtt erfreut;
Im Schmucke der Gerechtigkeit
Dient er GOtt nun mit Freuden.

Und wenn zuweilen auch der HErr
Ihn nicht zu achten scheinet;
Wenn, tief gebeugt, voll Kummers er
Zu GOtt um Hülfe weinet:
So ist doch seines Glaubens Frucht,
Daß er GOtt zu gefallen sucht
Mit kindlich frommen Wesen.

Der Glaube ist nicht unfruchtbar
An wahren guten Werken.
Durch Tugend lässet immerdar
Des Glaubens Kraft sich merken.
Ganz anders lebt der wahre Christ,
Der gläubig, der gerecht auch ist,
Als blosse Mundbekenner.

Wer, trotzend auf des Mittlers Blut,
Doch Sündenwege wandelt,
Wer GOttes Wort nur hört, nicht thut,
Nicht fromm, nicht redlich handelt,
Gewissenhaftigkeit nicht übt,
Nicht recht thut, nicht den Nächsten liebt;
Ist nicht gerecht, nicht gläubig.

Der Glaube, welcher GOtt gefällt
In Christo zu vergeben,
Bekämpft die Lüste dieser Welt,
Regieret unser Leben,
Daß wir durch diese Prüfungszeit
Auch wandeln in Gerechtigkeit.
Wohl euch, o ihr Gerechten!

Von der Glückseligkeit der Begnadigten.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

Ich bin ein Christ; GOtt ist mein Freund!
In dieser hohen Würde
Steh ich und fürchte keinen Feind,
Trag muthig meine Bürde.
Dieß Glück erfüllt mit Muth und Kraft
Mein Herz in dieser Pilgerschaft,
Darinn ich hier noch wandle.

Mein Glaube steht und wanket nicht;
Stark, fest ist er gegründet.
Er stützet sich voll Zuversicht
Auf JEsum Christ, und findet
Bey ihm Kraft, Rath, Trost, Ruh und Heil,
Und nimmt an allem Seegen Theil,
Den Christus hat erworben.

Mich soll hinfort nicht Eitelkeit,
Nicht Bitterkeit der Leiden,
Auch nicht ein Schlaf der Sicherheit
Von GOttes Liebe scheiden.
Was GOtt an meiner Seele thut,
Macht mir zum Kampfe starken Muth,
Darinnen nicht zu weichen.

Was sind die Leiden dieser Zeit
Doch gegen jene Kronen,
Womit GOtt in der Herrlichkeit
Die Frommen will belohnen?
Was ist die eitle Lust der Welt,
Wenn man das Glück dagegen hält,
Das GOtt uns dort will schenken?

Mich soll auch nicht des Todes Macht
Von GOttes Liebe scheiden.
Er führt mich durch des Grabes Nacht
Zu jenem Licht der Freuden,
Darinnen ich, nach allem Leid,
Ihn seh in seiner Herrlichkeit
Und ewig mit ihm lebe.

Zu der vorigen Materie.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. ꝛc.

Ich weiß von keinen Plagen,
Die mir bisher das Tragen
Des Joches JEsu macht.
Die Last, die er aufleget,
Ist sanft dem, der sie träget,
Wie sein holdselger Mund gesagt.

Er hat noch nie vergessen,
Mir reichlich zuzumessen,
Was mir kann heilsam seyn.
Kömmt auch ein trüber Morgen:
So weiß er doch von Sorgen
Durch seine Huld mich zu befreyn.

Aus seinem holden Herzen
Quillt mir in meinen Schmerzen
Des Trostes Ueberfluß.
Ich spüre oft mit Freuden,
Daß manche Last der Leiden
Zu meinem Besten dienen muß.

Ja, es wird Wahrheit bleiben,
Daß, die sich dir verschreiben,
O JEsu! selig sind.
Die Welt mag das nicht fassen!
Mein Herz soll dich nicht lassen;
Es weiß, was es bey dir gewinnt.

Ach! nimm zu deinem Ruhme
Mich hin zum Eigenthume.
Mein Heiland, sey gepreist!
Du liebest unvergleichlich;
Du seegnest mich so reichlich:
Es freuet sich mein Leib und Geist.

Du krönest mich mit Gnade,
Und reichst auf dunklem Pfade
Voll Huld mir deine Hand.
Laß ich daran mich leiten:
So wird mein Fuß nicht gleiten;
Gefahr und Fall wird abgewandt.

O! möcht ichs recht erwägen,
Was du zu meinem Seegen
Von je her schon gethan;
Und alles wohl bemerken,
Was mir in deinen Werken
Zur Glaubensstärkung dienen kann!

O möcht ichs heller sehen,
Und klärer noch verstehen,
Wie hoch du mich geliebt!
Dann würden deine Lehren,
Zu deines Namens Ehren,
Mit größter Treu von mir geübt.

Ich lob indeß mit Freuden,
Auch unterm Druck der Leiden,
Die Grösse deiner Huld.
Dir sey mein ganzes Leben
Zum Dienste hingegeben;
Mein Herz in frölicher Geduld!

In Hoffnung werd ich siegen,
Im Kampf nicht unterliegen,
Der mir verordnet ist.
Du wirst nach diesem Leben
Zum Himmel mich erheben,
Wo du, HErr, mein Erlöser! bist.

Von
dem göttlichen Gesetze.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

Du hast, o allerhöchster GOtt!
HErr über Tod und Leben!
Dein majestätisches Gebot
Uns nicht umsonst gegeben.
Du willst, daß wir aus aller Kraft,
Die deine Gnade in uns schafft,
Gewissenhaft es halten.

Wen Sündenlust gefangen hält,
Der wird sich nicht bequemen,
Dein Joch, das ihm gar nicht gefällt,
Folgsam auf sich zu nehmen.
Sein Sinn, bethört von eitlem Wahn,
Ist dem Gesetz nicht unterthan;
Er hasset dessen Bande.

Wenn aber, HErr! dein guter Geist
Uns lehrt, belebt, regieret,
So gehn wir gern, wie du uns heißst,
Den Weg, den er uns führet.
Des Glaubens Kraft erzeiget sich
Durch wahre Liebe gegen dich
Und gegen unsern Nächsten.

Fehlt unsrer Tugend gleich noch viel,
Ist sie noch voller Mängel;
Erreicht man darinn nicht das Ziel
Der Heiligkeit der Engel:
So gilt vor GOtt doch Redlichkeit
In dieser unser Prüfungszeit,
Um JEsu Christi Willen.

Es sey von meinem Herzen fern
Der Mißbrauch dieser Lehre!
Ich weiß, daß manches Herz sich gern
Durch falschen Wahn bethöre,
Als deckte GOttes grosse Huld
Auch wissentliche Sündenschuld
Mit dem Verdienst des Mittlers.

O dieser Wahn sey fern von mir!
Ich will mich stets bestreben,
Als müßt' ich in der Zeit schon hier
Ganz ohne Mängel leben.
So machet des Versöhners Blut,
Was ich noch täglich fehle, gut,
Macht rein von aller Sünde.

O HErr! so mache dein Gebot
Mir angenehm und süsse!
Dein Wille sey bis in den Tod
Die Leuchte meiner Füsse!
Schreib dein Gesetz in meinen Sinn.
Fall ich, so wirf mich ja nicht hin:
Stärk mich durch deine Gnade!

Nach der Communion.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

HErr! mit gerührtem Herzen
Dank ich für deine Schmerzen,
Für deine Todespein.
Ich will für deine Leiden,
Die Quelle meiner Freuden,
Dir ewig, ewig dankbar seyn.

Wenn mich die Sünden kränken,
Will dankbar ich bedenken,
Daß du, HErr! für mich starbst,
Und durch dein freyes Dulden
Vergebung meiner Schulden
Und Heil und Leben mir erwarbst.

Will süsse Lust der Sünden
Mein schwaches Herz entzünden,
Gedenk ich dankbar dein.
Dann wird, beym stärksten Reize,
Mir unter deinem Kreuze
Dein Tod zum Siege Kraft verleihn.

Nun, dankbar will ich kämpfen,
Der Sünde Macht zu dämpfen,
Im Glauben fest zu stehn.
Dir dankbar will ich leben,
Dich sterbend noch erheben.
Laß, o HErr JEsu! dieß geschehn!

Von

Von der
Busse und Bekehrung.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

Ich will von meiner Missethat
Zum HErrn mich nun bekehren,
Und will, auf sein Gebot und Rath,
Ihm neue Treue schwören;
Will meine schwere Schuld gestehn,
Um Gnade gläubig zu ihm flehn,
Ihn mit Gehorsam ehren.

Voll Reu und Schaam gedenk ich jetzt,
GOtt! aller deiner Gnaden.
Du hast mich in die Welt gesetzt;
Du hast mich überladen
Mit Ehr, Gesundheit, Ruh und Brodt;
Du machst, daß mir noch keine Noth
Bisher hat können schaden.

Du

Du liessest deinen Sohn für mich
Am Stamm des Kreuzes bluten.
Dein guter Geist bemühte sich
Mit meiner Zucht zum Guten.
Bisweilen bin ich auch dabey,
Daß ich nicht lebte ohne Scheu,
Gestäupt mit Vaterruthen.

O GOtt! wie schlecht hab ich dafür
Gehorsams mich beflissen!
Dieß sagt zu meiner Schande mir
Mein aufgeweckt Gewissen.
Darinn ist leider nichts gesund;
Es fühlet, durch und durch verwundt,
Was Sünder leiden müssen.

Die Thorheit meiner jungen Jahr',
Die Sünden, die erwachen,
Verklagen mich zu offenbar:
Was soll ich Armer machen?
Sie stellen, HErr! mir vors Gesicht
Dein unerträglich Zorngericht,
Der Hölle offnen Rachen.

Ach!

Ach! meine Gräuel allzumal
Schäm ich mich zu gestehen.
Ihr ist auch weder Maaß, noch Zahl;
Wer kann sie übersehen?
Unsäglich schwer ist ihr Gewicht.
O! gingst du mit mir ins Gericht,
So müßt ich gar vergehen.

Bisher hab ich in Sicherheit
Fast unbesorgt geschlafen,
Gedacht, es hat noch lange Zeit;
GOtt pflegt nicht bald zu strafen:
Er handelt nicht nach unsrer Schuld
So streng mit uns; es hat Geduld
Der Hirt mit seinen Schaafen.

Nun aber, endlich nun erwacht
Mein Herz mit grossen Schrecken.
Die Sünden, die ich je vollbracht,
Die Seel und Leib beflecken,
Die stellst du vor dein Angesicht.
Was mag vor deinem Zorngericht
Mich Sünder nun bedecken?

Nichts, was der Weltkreis in sich hält,
Kann Schutz und Schirm mir geben.
Vor dir, du Richter aller Welt!
Muß ich, voll Angst, nun beben.
Ach! fände ich zu deinem Thron
Den Zugang noch durch deinen Sohn;
Ich stürb nicht, würde leben!

So flieh ich denn, o GOtt! zu dir.
Am Fusse deines Thrones
Bet ich voll Reu und Glaubens hier:
Gedenke deines Sohnes!
Erbarme, GOtt! erbarme dich!
Befrey um seinetwillen mich
Von Furcht des Sündenlohnes!

O! machst du meine Wunden heil,
Wie werd ich dich dann loben!
Hab ich an deiner Gnade Theil,
So bin ich hoch erhoben.
Dir sey mein Leben dann geweiht
In ungefälschter Frömmigkeit,
In ächten Glaubensproben!

Von

Von dem ehrerbietigen Gebrauche des Namens Gottes.

Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

Laß doch in meines Herzens Grund,
GOtt, deine Furcht stets wohnen!
So werd ich auch mit meinem Mund,
HErr! deines Namens schonen,
Und nicht durch Fluchen ihn entehrn,
Nicht aus gewohntem Leichtsinn schwörn,
Nie deinen Namen lästern.

Groß, majestätisch, ist der HErr.
Im Himmel nnd auf Erden
Soll seines grossen Namen Ehr
Tief angebetet werden.
Wer seines Namens Heiligkeit
Durch Lästrung, Fluch und Schwur entweiht,
Den treffen seine Strafen.

O wehe

O wehe dem verwegnen Mund,
Der gerne flucht und schwöret!
Der macht den größten Leichtsinn kund,
Der so den HErrn entehret.
Wer oft so schwöret, sündigt oft,
Und wird nicht selten unverhofft
Zur Strafe hingeraffet.

HErr! laß voll Ehrerbietigkeit
Uns deiner stets gedenken.
Wer deinen Namen kindlich scheut,
Wird seine Zunge lenken,
Daß sie sich nicht zum Fluch und Schwur;
Zu deiner Ehr, zum Guten nur,
Nach deinem Willen rege.

Wider das Fluchen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt rc.

Mein Herz haßt billig alle Sünden,
Und alle Bosheit, die man übt;
Doch ist kaum eine sonst zu finden,
Die meinen Geist so sehr betrübt,
Als wenn ich wider GOttes Ehr
Die frechen Flucher toben hör.

Sind alle Laster ein Verbrechen,
So ists das Fluchen zwiefach mehr.
Der HErr muß diese Sünde rächen:
Dieß, dieß erfodert seine Ehr.
O wie abscheulich tastet man
Durch Fluchen seine Ehre an!

Die Wollust macht dem Fleisch ergötzen;
Gestohlnes Brodt schmeckt anfangs gut;
Der Geizige hat Lust an Schätzen;
Der Stolze lacht in hohem Muth;
Manch anders Laster kitzelt hier:
Was aber schafft das Fluchen dir?

Gewinnt durch Fluchen deine Ehre?
Meynst du, das Fluchen stehe wohl?
Meynst du, daß es dein Ansehn mehre?
Meynst du, daß man dich fürchten soll?
Vernünftige verachten dich.
Dein Rasen nur ist fürchterlich.

Dem Gottesfürchtgen macht es Schmerzen,
Wenn er dein freches Fluchen hört.
Er seufzt zu GOtt mit frommen Herzen,
Daß so sein Name wird entehrt.
Es kömmt viel Aergerniß durch dich.
Weh solchen Menschen ewiglich!

O lerne deine Zunge zwingen!
Bedenke GOttes Majestät!
Dort wird er vors Gericht einst bringen,
Was hier des Fluchers Mund geredt.
GOtt sieht, GOtt hört, GOtt ist um mich:
Dieß, frecher Flucher, schrecke dich!

HErr! präge deines Namens Ehre
Tief, tief in aller Seelen ein,
Daß man nicht freche Flucher höre,
Die deine Majestät nicht scheun.
O mach dich ihren Herzen kund!
So geht kein Fluch aus ihrem Mund.

Von dem Eide und wider den Meineid.

Mel. Es woll uns GOtt rc.

O GOtt, mein Schöpfer, HErr der Welt,
Deß Auge alles siehet,
Vor dem der Engel niederfällt,
Der höchste Seraph kniet!
Laß deines Namens Majestät
Mein Herz mit Ehrfurcht füllen,
Wenn ich hin vor dein Antlitz tret,
Nach meiner Obern Willen,
Dich eidlich anzurufen.

Laß deine Gegenwart mich scheun,
O allerhöchstes Wesen!
Nichts kann vor dir verborgen seyn;
Gedanken kannst du lesen.
Dir, dir, o HErr! bin ich ja kund
An all und jedem Orte.
Du kennest meines Herzens Grund,
Weißt alle meine Worte,
Und was ich dabey denke.

Du bist auch, o Allwissender!
Der Menschen höchster Richter,
Und strafst, als ein gerechter HErr,
Die frechen Bösewichter,
Die sich in ihrer Tollkühnheit
Vor deiner Macht nicht scheuen,
Und deines Namens Heiligkeit
Durch falschen Schwur entweihen,
Ins Angesicht dir lügen.

O steure, HErr! hinfort allzeit
Dem Gräuel solcher Sünden!
Laß deines Namens Heiligkeit
Ein jedes Herz empfinden,
Das je zum Eide sich entschließt.
Du, aller Falschheit Rächer,
Du, dessen Dräuen Wahrheit ist,
Strafst zwiefach die Verbrecher,
Die fälschlich bey dir schwören.

Laß niemand auch Gelegenheit
Zu falschen Eiden geben;
Und will sich oft um Kleinigkeit
Ein böser Zwist erheben:
So lenke du durch deinen Geist
Zum Frieden die Gemüther,
Daß niemand jemals sich erdreist',
Um Ehre oder Güter
Mit Unbedacht zu schwören.

Jedoch läßt sonst ein Hader nicht
Sich von den Obern schlichten,
Als wenn, nach ihres Amtes Pflicht,
Sie nach dem Eide richten:
So laß zu deines Namens Ehr
Getrost bezeuget werden,
Du, du seyst, o Allwissender!
Im Himmel und auf Erden
Der Zeuge und der Richter.

Von dem Gehorsam gegen GOtt.

Mel. Komm o GOtt Schöpfer 2c.

GOtt! dein ist Majestät und Macht,
Und alles ist dir unterthan.
Dir werde Dank und Ruhm gebracht!
Fallt nieder, Menschen, betet an!

Dich preiset jede Kreatur,
Der höchste Engel und der Wurm.
Dich ehrt gehorsam die Natur;
Dein Wink erregt und stillt den Sturm.

Wohin mein Auge, GOtt! nur blickt,
Ist Ordnung, Eintracht, Harmonie:
Und ich, mit deinem Bild geschmückt,
Empörte mich und störte sie?

Du schufst das menschliche Geschlecht;
Durch dich, GOtt! sind wir, was wir sind.
Du bist mein HErr, ich bin dein Knecht;
Du bist mein Vater, ich dein Kind.

So will ich denn, mein Vater! dir
Mich ganz zu deinem Dienste weihn,
Dir in der Prüfungszeit allhier
Gehorsam und ergeben seyn.

Was du befiehlst, ist alles gut,
Und dient zu meinem wahren Heil.
Wer deinen Willen redlich thut,
Der hat an deiner Gnade Theil.

Du siehst, was unserm wahren Wohl
Für Geist und Leib zuwider ist:
Dieß, willst du, daß man fliehen soll,
Weil du die Güte selber bist.

Voll Wohlthuns ist dein Regiment,
Voll Weisheit, Güte, dein Gebot!
Wer so dich und dein Reich nicht kennt,
Der kennt dich gar zu schlecht, o GOtt!

Und dünckt es uns im Anfang schwer,
Was du zu thun geboten hast:
So finden wir doch mehr und mehr,
Es sey nicht eine schwere Last.

Du, der du selbst die Liebe bist,
Verpflichtest uns zur Dankbarkeit.
Wie fühllos, wie undankbar ist,
Wer dir sein ganzes Herz nicht weiht!

Auch wenn uns Noth und Trübsal drückt,
Meynst du es doch von Herzen gut.
Wer nur zu dir im Glauben blickt,
Dem stärkst du seinen schwachen Muth.

O GOtt! gehorsam will ich dir
Mein Lebenlang nun gerne seyn.
Du wollst aus deiner Fülle mir
Standhaftigkeit dazu verleihn!

Bey der Catechismuslehre.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

Du lässest, HErr! uns unterweisen
Bey deines Wortes hellem Licht.
O gieb, daß wir dich dafür preisen!
Und seegne jetzt den Unterricht
An uns, aus unsers Lehrers Mund;
Mach dich recht unsern Herzen kund!

Hier wird dein Saame ausgestreuet,
Der künftig Früchte tragen soll.
Wer sich dir in der Jugend weihet,
Legt Grund zu seinem wahren Wohl.
Aus jugendlicher Frömmigkeit
Quillt Seegen unsrer künftgen Zeit.

So gieb denn jetzt zu deinen Lehren
Auch an uns allen das Gedeyhn.
Laß uns mit Lehrbegierde hören,
Und auch des Wortes Thäter seyn.
O pflanz, zu deines Namens Ruhm,
In uns das wahre Christenthum!

Von

Von der geistlichen Wachsamkeit.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte:
Die beste Tugend bleibt noch schwach;
Doch, daß ich meine Seele rette,
Jag ich dem Kleinod eifrig nach:
Denn Tugend, ohne Wachsamkeit,
Verliert sich bald in Sicherheit.

So lang ich hier im Leibe walle,
Bin ich ein Kind, das strauchelnd geht.
Der sehe zu, daß er nicht falle,
Der, wenn sein Nächster fällt, noch steht.
Auch die bekämpfte böse Lust
Stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

Das

Das Herz ist voll Betrügereyen
In unsrer ganzen Prüfungszeit.
Sie zu erforschen, sie zu scheuen,
Erfodert stete Wachsamkeit.
Oft dünkt ein Weg uns recht zu seyn;
GOtt aber findet ihn nicht rein.

Er nur kennt ganz des Herzens Tiefen.
Doch wer vor seinem Angesicht
Lernt Herz und Wandel ernstlich prüfen,
Bey seiner Wahrheit hellem Licht,
Der wandelt nicht in Finsterniß:
GOtt machet seinen Gang gewiß.

Zwar groß sind auch noch die Gefahren,
Die unsre Schwachheit mit sich führt:
Doch mindern sie sich mit den Jahren,
Wenn GOttes Geist in uns regiert.
Nur wachen muß der fromme Christ:
Ihn stürzt kein Feind, so stark er ist.

HErr! stärke mich durch deine Gnade
In allem, was dir wohlgefällt,
Und leite mich auf rechtem Pfade
Durch die Gefahr der Prüfungswelt.
Bis an das Ende meiner Zeit
Erhalte mich in Wachsamkeit.

Von der
Uebung des himmlischen Sinnes.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

Ach nein! mein Herz kann seine Ruh
Im Zeitlichen nicht finden:
Gut, Wollust, Ehre auch dazu,
Muß, wie ein Dampf, verschwinden.
Unsterblich ist in mir mein Geist:
Nur das, was keine Zeit entreißt,
Kann seine Wünsche stillen.

Das alles ist für ihn zu klein,
Was Welt und Erde haben;
Nur GOtt, das höchste Gut allein,
Kann ihn mit Wonne laben.
Darum entschwinge dich, mein Herz,
Der Erde, steige himmelwärts
Zu GOtt, dem ewgen Gute!

O höch-

O höchstes Gut! sey hier und dort
Mein Reichthum, Lust und Ehre.
Gieb, daß in mir sich fort und fort
Das Sehnen nach dir mehre,
Daß ich dich stets vor Augen hab,
Mir selbst und allem sterbe ab,
Was mich von dir will ziehen.

Hilf, daß ich meinen Wandel führ
Bey dir im Himmel oben,
Da ich werd ewig seyn bey dir,
Dich schauen und dich loben:
So kann mein Herz zufrieden seyn,
Und findet, GOtt! in dir allein
Die wahre Ruh und Freude.

Hierzu gieb mir von deinem Thron,
O Vater! Gnad und Stärke.
Zerstör, o JEsu, Gottessohn!
Des Satans Reich und Werke.
O heiliger Geist! steh du mir bey,
Das mein Begehren dieß nur sey:
GOtt über alles lieben.

Von dem rechten Gebrauche der Zeit.

Mel. JEsus meine Zuversicht 2c.

Grosser Schöpfer, HErr der Zeit!
Gieb, daß ich bis am mein Ende,
So wie mir dein Wort gebeut,
Klüglich meine Zeit anwende,
Die mir noch dein weiser Rath
In der Welt beschieden hat

Ach wie flügelschnell entfliehn
Jahre, Tage, Zeit und Stunden!
Eh mans meynt, sind sie dahin,
Als ein Blitz, der schnell verschwunden.
Der ist klug, der seine Zeit
Nützlichen Geschäften weiht.

HErr!

HErr! vergieb durch deinen Sohn,
Daß ich manche meiner Zeiten,
Welche nun schon sind entflohn,
Angelegt zu Eitelkeiten,
Und in solchem Thun verbracht,
Das mir jetzo Kummer macht.

Dir sey Preis! du schenkest mir
Nun noch Zeit und Raum zur Busse.
HErr! ich komm, und falle dir
Mit Gebet und flehn zu Fusse;
Und mein ganzes Herz bereut
Meine schon verlorne Zeit.

Wiederbringen kann ich nicht,
Was von meiner Zeit verschwunden.
Doch, wenn ich nach meiner Pflicht
Treulich nütze meine Stunden,
Die du mir noch ferner schenkst:
Weiß ich, daß dn mein gedenkst.

O so lehr mich, daß die Frist,
Die du mir hast zugemessen,
Als ein schneller Strom verfließt!
Und laß nimmer mich vergessen,
Hier sey meine Prüfungszeit
Zu dem Glück der Ewigkeit.

Säen muß ich hier mit Fleiß
Zu der Erndte jenes Lebens.
O wie glücklich, daß ich weiß,
Dieß geschehe nicht vergebens!
Ewig freut sich seiner Saat,
Wer hier wohl gesäet hat.

Nun laß deinen guten Geist
Mich zu dieser Weisheit führen.
Laß ihn, wie dein Wort verheißt,
Meinen Wandel so regieren
Daß ich täglich Saamen streu,
Dessen ich mich ewig freu.

Sommerlied

Mel. Allein GOtt in der Höh rc.

O GOtt! sobald der Tag erwacht,
Erfreust du, was da webet;
Und Abends danket deiner Macht,
Was auf der Erde lebet.
Voll Seegens machst du unser Land,
Und schenkest uns mit milder Hand
Die Frucht, die uns ernähret.

Du giebst uns Regen früh und spät;
Und jeder Grashalm zeuget
Von dir, vor dessen Majestät
Die volle Aehr sich neiget.
Daß Furch und Fluren sich verneun,
Dazu giebt deine Huld gedeyhn
Durch Sonnenschein und Regen.

Du krönst mit unerschöpfter Hand
Das Jahr in Sommerzeiten:
Du träufelst auf das ganze Land
Des Seegens Fettigkeiten.
Es trieft von ihrem milden Guß
Nun über Berg und Thal dein Fuß.
Wir freun uns seiner Spuren.

Das Korn, von deinem Seegen schwer,
Vergoldet nun die Felder;
Die Freude hüpfet weit umher,
Auf Wiesen und durch Wälder,
In jedem Thier, das du ernährst,
Und dem du Ueberfluß gewährst
Zur Stillung seiner Triebe.

Der fromme Landmann bringt dir Dank
Für deinen milden Seegen.
Dir schallt sein froher Lobgesang
Aus voller Brust entgegen.
Wir stimmen in sein Lied mit ein,
Und wollen dir, HErr! dankbar seyn
Für so viel reiche Gaben.

Inhalt.

Neue Lieder.

(Die in Klammern eingeschlossenen Zahlen zeigen auf die Numer unsers Gesangbuchs.)

Seite

Von der Unsterblichkeit der Seele. (85) 1

Von den Strafen der Sünden. (120) 7

Von dem Mittleramte Jesu Christi, historisch betrachtet. (260) 10

Von dem Seegen des Mittleramtes Jesu Christi. (261) 14

Pfingstlied. (287) — — 17

Von der Berufung. (293) — 18

Von der Wiedergeburt. (299) 21

Von der Glückseligkeit der Begnadigten. (340) 25

Von der Glückseligkeit eines frommen Lebens. (341) 28

Von der Vortreflichkeit der Lehre Jesu Christi. (358) 29

Von den Vortheilen der Reformation. (400) 33

Um fortwährenden Seegen der Reformation. (401) — — — 37

Von dem Tode der Gläubigen. (426) 38

Von der Möglichkeit, Glaubwürdigkeit und Gewißheit der Auferstehung. (441) 41

Von dem Ende dieser Welt. (456) 45

Von der vollkommnen Freude des ewigen Lebens. (468) — — 51

Seite
Von der unseligen Ewigkeit. (471) — 55
Dank für die Gnade der Bekehrung. (528) 58
Ueber die vorige Materie, unter etwas andern Umständen (529) — — 61
Von dem Vertrauen auf Gott. (607) 65
Von der wahren Ehre und dem guten Namen. (738) — — — 67
Zu der vorigen Materie. (739) — 71
Von der Theilnehmung an dem Glück des Nächsten, und wider Neid und und Schadenfreude. (762) — — — 73
Von der Gerechtigkeit und Erstattungspflicht, und wider Betrug und Diebstahl. (769) 76
Wider das Lügen und Verläumden. (785) 79
Von den Pflichten und dem Glück der Freundschaft. (787) — — 82
Von der Kinderzucht. (798) — 85
Gesinnungen frommer Kinder. (804) 89
Ueber den Flor der Wissenschaften, Handlung, Schiffahrt und Gewerbe. (935) — 90
Lied eines Seefahrenden. (947) —— 93
Nach glücklicher Endigung einer Seereise. (949) 96
Von dem heilsamen Gebrauche heiliger Lieder. (950) — — 98

Veränderte Lieder.

Seite

Von dem Daseyn Gottes und der Religion. (30) 103
Chrişts geistliche Lieder S. 1. f. f. Die Strophen 3. 4. 5. sind neu hinzugekommen, an deren Statt mehr andre weggelassen, und die übrigen entweder ganz oder zum Theil verändert.

Von der Allmacht und Weisheit Gottes. (52) 106
Die Veränderung dieses schon sehr bekannten Liedes geht durch die Strophen 2 — 7.

Von dem Sündenfall und dem angeerbten Verderben der Menschen. (107) — 110
Von der Mitte der dritten Strophe bis zum Ende der sechsten verändert.

Am Feste der Erscheinung Jesu Christi. (157) 113
Das Lied ist um 2 Strophen verkürzt und sonst fast durchgehends verändert.

Am Feste der Reinigung Mariä. (162) 116
Schubarts Todesgesänge. S. 262 f. f. Um zwo Strophen verkürzt und in den meisten übrigen verändert.

Von dem innerlichen Leiden Jesu Christi. (181) 119
Ein Woltersdorfisches Lied, das schon in mehrern Sammlungen steht, hier aber um acht Strophen verkürzt und vornehmlich von der fünften Strophe an in den Vorstellungen und Ausdrücken verändert ist.

Von der Himmelfahrt Christi. (255) 122
Die Veränderungen gehen durch dieß ganze sehr bekante Lied.

Von dem Mittleramte Jesu Christi. (262) 124
Die Idee dieses Liedes, woraus nur die vier ersten Zeilen aus unserm alten Buche und einige Zeilen aus der Schlegelschen Verbesserung beybehalten sind, ist umgeändert, und also auch der Ausdruck.

Seite

Von dem hohenpriesterlichem Amte Jesu Christi. (266) — — — 129
Die Veränderung geht durch alle Strophen dieses bekannten Liedes.

Pfingstlied. (289) — — 142
In den vier lezten Strophen hie und da verändert.

Von der Berufung. (295) — 134
In den meisten Strophen verändert.

Von der Rechtfertigung oder Begnadigung vor Gott. (311) — — 136

Zu derselbigen Materie. (312) — 141
Zu diesen beyden Liedern hat der bekannte Gesang: **Es ist das Heil uns** rc. die Veranlassung gegeben.

Von der Glückseligkeit der Begnadigten. (334) 145
Die Veränderung betrift vornehmlich die 2 — 5. Strophe.

Zu der vorigen Materie. (342) — 147
Dieses Lied, das mit diesem Anfange in einigen Sammlungen steht, ist durchgehends verändert.

Von dem göttlichen Gesetze. (353) — 151
Von dem bekannten Liede dieses Anfangs ist die erste Strophe meistentheils geblieben, in den übrigen aber die Veränderung grösser.

Nach der Communion. (395) — 154
Nach Veranlassung einiger der lezten Strophen eines Liedes: **Ich will Jesu mich entsündgen. Breithaupts** heil. Lieder 3te Samml. S. 88.

Von der Busse und Bekehrung. (489) 156
Das Lied ist um vier Strophen verkürzt, und in den meisten übrigen verändert.

Seite

Von dem ehrerbietigen Gebrauche des Namens Gottes. (573) — — 160
Veranlaßt durch die Anfangsworte: Laß doch ꝛc. die auch in der zwoten Strophe des Gesangs: Die Zunge, die vernehmlich spricht ꝛc. No. 786. unsers Gesangbuchs vorkommen.

Wider das Fluchen. (574) — 162
Das Lied: Mein Herze haßt zwar alle ꝛc. Heyms Gesangbuch, Nr. 259. ganz verändert, und mit der fünften Strophe vermehrt.

Von dem Eide und wider den Meineid. (575) 165
Heyms Gesangbuch. Nr. 258. Ausser den Anfangsworten ganz verändert.

Von dem Gehorsam gegen Gott und der Ergebung in seinem Willen. (608) — 169
S. die Vorrede.

Bey der Catechismuslehre. (687) — 172
Veranlaßt durch etliche Gedanken in einem Schulliede: Die Schule, Gott! ist deine Gabe ꝛc. Efnerts christliche Lieder. Nr. 12.

Von der geistlichen Wachsamkeit. (714) 173
S. die Vorrede.

Von der Uebung des himmlischen Sinnes. (737) — — — 176
Es sind die fünf lezten Strophen aus dem Liede unsers alten Buchs: Ach treuer Gott, ich ruf zu dir ꝛc. Nur die beyden ersten Strophen sind ganz verändert; die drey leztern aber geblieben.

Von dem rechten Gebrauche der Zeit. (743) 178
Dieser bekannte Gesang ist um zwo Strophen verkürzt, und meistentheils verändert.

Sommerlied. (822) — 181
Grossentheils verändert und mit der lezten Strophe vermehrt.

Numern

der übrigen hie und da am meisten veränderten Lieder in unserm öffentl. Gesangbuche: 16. die Zeilen: **Uns todeswürdge** ꝛc. —— himmelheer 20. 28. 42. 86. 127. 136. 155. 158. 163. 182. 238. 249. 252. 268. 280. 285. 300. 307. 308. 315. 320. 329. 332. 350. 351. 352. 358. 370. 412. 463. 470. 472. 479. 496. 543. 546. 614. 689. 707. 799. 870. 871. 915.

Für Leser, die der Sache nicht kundig sind, ist zu bemerken, daß unter diesen und andern veränderten Liedern unsers Buchs sich manche schon von Andern verbesserte Stücke befinden, darinn nur hie und da unserm Buche etliche Veränderungen eigen sind.

Alpha-

Alphabetisches Verzeichniß.

Neue Lieder.

Aus deiner milden Seegenshand Seite 90
Dank sey dir, Vater meines Lebens 96
Das Glück ist groß, das Gott mir schenkt 82
Dein bin ich, Gott! zu deinem 58
Deine Salbung, Geist des Herrn 17
Dein Volk, o Herr! singt frohen Dank 33
Der Freuden Fülle ist bey dir 51
Der Mensch ist hoch, ist hoch beglückt 25
Der Mensch lebt selig, lebt vergnügt 28
Der Mensch, vom Fleisch geboren 21
Dieser Bau der Erden 45
Dir sey mein Weg befohlen 93
Dir will ich herzlich dankbar seyn 61
Du stelltest dich zum Mittler ein 10
Fern sey von Ungerechtigkeit 76
Gott! du bist heilig und gerecht 7
Gott redet, und ruft aller Welt 18
Herr! bilde mein Gemüthe 73
Herr! laß nach eitlen Ehren 67
Herr, unser Gott! wie manche Noth 79
Herr! welch ein wichtiges Geschäfte 85
Köstlich, o mein Heiland! ist 29
Nie kann mein Herz, dich Jesu gnug 14
Noch sing ich hier aus dunkler Ferne 98
O Gott! ich preise deine Güte 1
O Herr, mein Gott! ich bitte dich 89
O rühmt euch eurer Weisheit nicht 71
O schrecklichs Leid der Ewigkeit 55
Sehr groß, Herr! ist die Huld 37
Uns drücken viel Beschwerden 38
Verflucht ist, wie der Herr bezeugt 65
Wenn einst in meinem Grabe 41

Ver=

Veränderte Lieder.

Ach nein! mein Herz kann seine Ruh Seite 176
Auf Christi Himmelfahrt darf sich 122
Auf meinen Gott verläßt 132
Du hast, o allerhöchster Gott 151
Du lässest, Herr! uns unterweisen 172
Du weinest für Jerusalem 124
Gott! dein ist Majestät und Macht 169
Gott! unsers Herzens Trost und Theil 136
Grosser Schöpfer, Herr der Zeit 178
Herr! mit gerührtem Herzen 154
Hier bin ich, Herr, dein Ruf zu mir 134
Ich bin ein Christ; Gott ist mein Freund 145
Ich lobe dich, und preise 106
Ich weiß von keinen Plagen 147
Ich will von meiner Missethat 156
Ist auch ein Gott? Wer darf noch also 103
Komm, Kind der Nacht, das gern 119
Komm, Pilger zu dem Grabe! 116
Laß doch in meines Herzens Grund 160
Mein Herz haßt billig alle Sünden 162
Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte 173
O Gott, mein Schöpfer, Herr der Welt 165
O Gott! sobald der Tag erwacht 181
O unaussprechlicher Verlust 110
O wahrer Gott und Menschensohn 129
Vor Gott gerecht sind die allein 141
Werde Licht, du Volk der Heyden 113

Gedruckt bey Diedr. Meier, Gymn. Buchdr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heeren, Heinrich Erhard,

Neue und veränderte Geistliche Lieder zu einem neuen öffentlichen Gesangbuche

Bremen 1778

Liturg. 567 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10625947-4